

GUTE NACHRICHTEN

Nr. 2 März-April 2026

Antworten für heute und morgen

Das größte
COMEBACK
aller
Zeiten!

Könnte das Ende morgen kommen? • Jede Sekunde zählt
Lügenhafte Vorhersagen: Wie unterscheidet man sie von der Wahrheit?

Von der Redaktion

Deutschlands glaubensferne Christen

Wer freut sich nicht auf den Frühling und das Wiedererwachen der Natur? Mit der Zunahme der Tageslänge spürt man überall das Leben – ein wunderbares alljährliches Erlebnis. In diese Jahreszeit fällt ein traditioneller christlicher Feiertag, der mit einem anderen Wiedererwachen zum Leben zu tun haben soll, woran aber immer weniger Menschen in Deutschland glauben: Ostern. Auf diesen Feiertag selbst – und den Montag danach, der dazu gehört – möchte man nicht verzichten. An die Auferstehung Jesu Christi, woran dieser Feiertag erinnern soll, glauben laut Umfragen aber weniger als 40 Prozent der Deutschen – und dies mit abnehmender Tendenz.

Bemerkenswerter als diese Statistik ist die Tatsache, dass unter denen, die die Auferstehung Jesu in Frage stellen, auch solche Menschen sein müssen, die zu einer der großen christlichen Konfessionen in Deutschland gehören. Nach einer Statistik der Bertelsmann Stiftung sind fast zwei Drittel aller Deutschen katholisch oder evangelisch. Wer katholisch oder evangelisch ist, müsste auch Christ sein, oder?

Ein Vergleich dieser beiden Statistiken ergibt jedoch, dass zu den mehr als 60 Prozent der Deutschen, die die Auferstehung Jesu ablehnen, auch mancher Konfessionschrist gehören muss. Nach der Bibel ist man aber kein Christ, wenn man die Auferstehung Jesu ablehnt, denn dann ist der „Glaube nichtig“ (1. Korinther 15,17).

Wir gehören hingegen zu einer kleinen Gruppe von Christen, die an den Tod und die Auferstehung Jesu glauben, wie diese Ereignisse in der Bibel geschildert werden. Weil gerade die Bibel der Maßstab für unseren Glauben ist, halten wir, dem Beispiel Jesu, seiner Apostel und der ersten Christen folgend, statt Ostern das Passah. Manchmal kommt es vor, dass wir, weil wir Ostern nicht feiern, die Frage beantworten müssen, ob wir Atheisten oder sonst was sind. Nein, wir sind Christen, und die Wahrheit über die Auferstehung Jesu ist ein elementarer Teil unseres Glaubens.

Warum lehnen wir Ostern ab? Jesu Aposteln und den ersten Christen war Ostern unbekannt. Es ist kein Geheimnis, dass Ostern als Feiertag des heutigen Christentums erst lange nach dem Ableben von Jesus und seinen Aposteln eingeführt wurde. Dieser Feiertag ist also, was seinen Ursprung angeht, nicht in der christlichen Tradition der frühen Kirche verankert.

Darüber hinaus leitet sich das Wort „Ostern“ bekanntlich von einer antiken Göttin ab, der Göttin des Frühlings, die in Europa als Ostara bekannt war. Bei Ausgrabungen im Nahen Osten fand man Darstellungen dieser Göttin. In Babylon nannte man sie Ishtar. Von diesem Namen Ishtar stammt übrigens bei den englischsprachigen Völkern die Bezeichnung für Ostern, nämlich *Easter*. Und Traditionen wie Ostereier und -hasen haben mit der Auferstehung Jesu nun wirklich nichts zu tun, sondern sind auf vorchristliche Fruchtbarkeitsriten zurückzuführen.

So gibt es alljährlich das Paradox, dass diejenigen, die traditionsgemäß zu Ostern in die Kirche gehen, aber nicht an die Auferstehung Jesu glauben, als Christen angesehen werden. Im Gegensatz dazu wird das Christsein derjenigen, die von Jesu Auferstehung überzeugt sind und Ostern wegen seines Ursprungs ablehnen, manchmal in Frage gestellt.

Mehr über die wahren Feste der Bibel erfahren Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen*.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

MÄRZ-APRIL 2026

JAHRGANG 29, Nr. 2

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinigte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Paul Kieffer, Mitchell Moss

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Heinz Wilsberg, Karola Winzer

Vorstand der Vereinigten Kirche Gottes e. V.:

Wim Dekker, Martin Fekete,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Kuno Pfeiffer,
David Reyes, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, Peter Eddington, Victor Kubik,
Len Martin, Darris McNeely, Gary Petty,
Tim Pebworth, Rex Sexton, Paul Wasilkoff

© 2026 Vereinigte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinigten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Das größte Comeback aller Zeiten!

Wir lieben Comeback-Geschichten, weil sie Hoffnung auf eine zweite Chance bedeuten. Doch nur die wenigsten glauben an das größte Comeback aller Zeiten, das allen Menschen eine zweite Chance ermöglicht! 4

WEITERE ARTIKEL

Könnte das Ende morgen kommen?

Steht die Wiederkunft Jesu unmittelbar bevor? Wie nahe sind wir eigentlich dem Ende der Welt, wie wir sie kennen? Und vor allem: Was bedeutet das alles ganz konkret für Sie – heute? 8

Jede Sekunde zählt

Zeit ist wie Geld. Wenn wir Geld verschwenden oder wegwerfen, ist es weg. Tun wir das Gleiche mit unserer Zeit? Verschenden wir sie nicht. 11

Ist die Evolutionstheorie „rechtmäßig“?

In unserem Interview mit Juraprofessor Phillip Johnson antwortet der erfahrene Rechtsexperte auf die Frage, warum er die Evolutionstheorie untersuchen wollte. 13

Die erstaunliche Sonnenblume widerspricht der Evolution

Etwas so Unscheinbares wie eine Sonnenblume zeugt von Gottes Herrlichkeit, und das ohne Worte, doch hörbar für jeden, der hinhört. 16

Lüghafte Vorhersagen: Wie unterscheidet man sie von der Wahrheit?

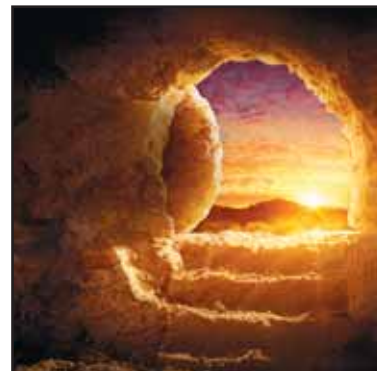
Je näher wir dem Ende dieses Zeitalters kommen, desto mehr scheint es, dass selbsternannte Propheten ihre eigenen Vorhersagen über die Ereignisse der Endzeit machen. 18

Leserbriefe

Wir freuen uns über die vielfältigen Kommentare unserer Leser. Wieder veröffentlichen wir ein Spiegelbild der unterschiedlichsten Meinungen. 21

Der bedeutende Beitrag der Namenlosen

Schreiten wir mutig wie diejenigen voran, die als namenlose Helden des Glaubens einen bedeutenden Beitrag zur Sache Gottes geleistet haben. Gott weiß genau, wer wir sind und wie wir ihm dienen. 22



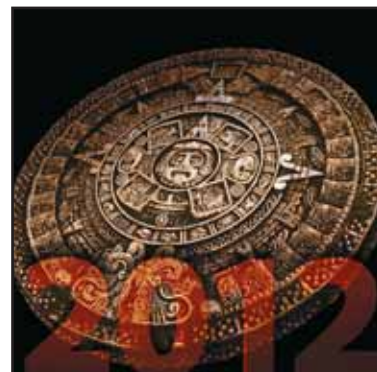
Seite 4



Seite 11



Seite 16



Seite 18



Das größte **COMEBACK** aller Zeiten!

Wir lieben Comeback-Geschichten, weil sie Hoffnung auf eine zweite Chance bedeuten. Die Botschaft jeder echten Comeback-Story lautet: „Eine Niederlage muss nicht das Ende sein.“ Doch nur die wenigsten glauben an das größte Comeback aller Zeiten, das allen Menschen eine zweite Chance ermöglicht!

Von Jim Tuck und Tom Robinson

Erfolgreiche Comebacks im Sport waren im Laufe der Geschichte eine Seltenheit. Es gibt nicht umsonst den Spruch: „They never come back!“ Doch Comeback-Geschichten berühren uns und inspirieren uns dazu, über uns hinauszuwachsen und weiterzukämpfen. Sie werden als unglaubliche Leistungen von Widerstandsfähigkeit, Entschlossenheit und Stärke gefeiert.

Ein Beispiel ist das Finale der Fußball-Champions League 2005, das „Wunder von Istanbul“, als der FC Liverpool in der zweiten Halbzeit drei Tore in sechs Minuten schoss, um den Ausgleich zu schaffen und dann in der Verlängerung zu gewinnen. Ein weiteres Beispiel ist das „Rumble in the Jungle“ von 1974, als Muhammad Ali (Cassius Clay) den Weltmeister George Foreman in der achten Runde k. o. schlug und wieder Weltmeister im Schwergewicht wurde, nachdem ihm vorher der Titel wegen seiner Weigerung, in den USA den Wehrdienst zu leisten, aberkannt worden war.

Comebacks beschränken sich aber nicht allein auf den Sport. Als eines der spektakulärsten und langwierigsten Comebacks in der deutschen Nachkriegsgeschichte gilt das von Bundeskanzler Friedrich Merz. Es wurde als „Marathon zur Macht“ oder „später Triumph“ beschrieben. Es ist eine klassische Comeback-Story: früher Höhenflug, tiefer Fall durch eine dominante Rivalin, jahrelanger Rückzug in die Wirtschaft, dann, trotz mehrerer Niederlagen ein beharrliches Zurückkommen – und schließlich der ganz große Erfolg mit der Wahl zum Bundeskanzler im Alter von 69 Jahren.

Dieser Triumph ist im Kontext der modernen Politik zweifellos bemerkenswert. Doch weder sie noch die Comeback-Geschichten des Sports lassen sich mit dem größten Comeback aller Zeiten vergleichen. Die Bibel berichtet von einigen erstaunlichen Comebacks. Davon übertrifft eines alle anderen bei Weitem: das Comeback Jesu Christi. Versuche, ihn zum Schweigen zu bringen und zu vernichten, führten zu seinem Tod – doch er ist von den Toten auferstanden!

Anders als jedes andere Comeback ist Jesu Auferstehung beispiellos: nicht nur aufgrund ihres wundersamen Charakters, sondern auch aufgrund ihrer ewigen Bedeutung, die den gesamten Verlauf der Menschheitsgeschichte verändert hat. Und sein Sieg über den Tod setzt sich mit der Verheißung seiner zukünftigen Wiederkunft fort, um die Welt zu regieren und damit unseren eigenen Sieg über den Tod zu sichern.

Auf göttliche Herrlichkeit verzichten, um sich einer unmittelbaren Bedrohung zu stellen

Um das Ausmaß der Wiederkunft Jesu Christi vollständig zu erfassen, müssen wir zunächst verstehen, wer er war, wohin er herabstieg, welchem Widerstand er während seines menschlichen Lebens ausgesetzt war und wie er starb.

In Johannes 1, Verse 1-3 wird offenbart, dass es am Anfang zwei göttliche Wesen gab: Gott und das Wort. Durch das Wort wurde alles geschaffen. Johannes 1, Vers 14 bezeugt eindeutig, dass das Wort Fleisch wurde und unter uns wohnte. Jesus, geboren von der

Jungfrau Maria, war somit auch der Schöpfer aller Dinge! Und obwohl er Gott war, „hielt [er] aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich“ (Philipper 2,6-7; Einheitsübersetzung).

Jesus erniedrigte sich, indem er freiwillig auf seine göttliche Herrlichkeit und Macht verzichtete und als Mensch auf die Erde kam. Dieses große, mächtige Wesen legte bei seiner Empfängnis im Schoß Marias seine Existenz in die Hände Gottes, des Vaters!

Bei seiner Geburt geriet Jesus ins Visier dessen, der ihn töten wollte. Er war bereits das demütige Lamm, das zur Schlachtbank geführt wurde (Jesaja 53,7). Herodes der Große hörte von dem als König der Juden geborenen Knaben, dem Messias aus dem Geschlecht Davids, und versuchte, ihn durch den Kindermord zu beseitigen (Matthäus 2). Herodes war hierbei ein Werkzeug Satans des Teufels (siehe Offenbarung 12,3-4. 9). Jesus wurde jedoch zu jener Zeit in Sicherheit gebracht, da die Zeit für seinen Tod noch nicht gekommen war.

Mit seinem öffentlichen Wirken beginnt der Kampf gegen Jesus

Mit etwa 30 Jahren begann Jesus seinen Dienst und predigte das Reich Gottes. Dabei betonte er die Wichtigkeit von Liebe, von Vergebung und von aufrichtigem Gehorsam gegenüber Gott. Er vollbrachte Wunder, heilte Kranke, trieb Dämonen aus und bildete Jünger aus, die seine Botschaft weitertragen sollten.

Seine Lehren und Taten erregten aber bald die Aufmerksamkeit der etablierten religiösen und politischen Machthaber. Was er sagte und tat – darunter auch schockierende Andeutungen über seine Identität – wurde als direkte Bedrohung des Status quo angesehen. Schon bald begannen die Autoritäten mit ihrer Verschwörung, um ihn zum Schweigen zu bringen. Die religiösen Führer der Juden versuchten ständig, Jesus mit seinen eigenen Worten in eine Falle zu locken, doch er konterte stets, wodurch sie manchmal lächerlich erschienen.

Empört darüber, dass Tempelopfer, Gaben und die Tempelsteuer zu einer Quelle skrupelloser Bereicherung geworden waren, trieb er die Geldwechsler aus dem Tempel (Markus 11,15-17). Damit bedrohte er damit das lukrative Geschäft, von dem auch die Familie des Hohepriesters und die politische Führung profitierten. Als die Schriftgelehrten und die Hohepriester davon hörten, suchten sie nach einer Möglichkeit, Jesus umzubringen, denn sie fürchteten ihn, weil das ganze Volk über seine Lehre staunte (Markus 11,18).

Mit der Zeit nahmen die Bemühungen, Jesus zu vernichten, immer mehr zu. Seine Feinde planten seine Verhaftung, da sie wussten, dass sein wachsender Einfluss ihre Autorität untergraben würde.

Nachdem Jesus Lazarus von den Toten auferweckt hatte (Johannes 11,1-44), beriefen die Hohepriester und die Pharisäer einen Rat ein und sprachen: „Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn so, dann werden sie alle an ihn glauben, und dann kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute“ (Johannes 11,47-48). Auch großer Neid spielte eine Rolle, wie der römische Statthalter Pontius Pilatus erkannte, als Jesus vor ihm angeklagt wurde (Markus 15,10).

Letztendlich gelang es ihnen, Jesus verhaften, vor Gericht stellen und zum Tode verurteilen zu lassen. Wenn es je einen Fall von übereilter Verurteilung und Hinrichtung gab, dann war es dieser. Er wurde in der Tat wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt. Ihm

wurde vorgeworfen, ein Aufständischer zu sein, der den Tempel zerstören, sich selbst zum König ernennen und damit die römische Autorität herausfordern wollte. Außerdem soll er angeblich seinen Jüngern verboten haben, römische Tributzahlungen zu leisten.

Die Kläger erhoben diese unrechtmäßigen Anklagen gegen ihn, ohne dass es Zeugenaussagen gab. Sie hielten den Prozess vor Sonnenaufgang ab, um zu verhindern, dass jemand für Jesus aussagen konnte. Zudem wiesen sie falsche Zeugen an, Aussagen zu machen, die nicht übereinstimmten. Doch Jesus Christus war völlig unschuldig. Selbst Pilatus fand keine Schuld an ihm.

Qualvoller Tod, aber nicht das Ende

Schändlicherweise gaben die damaligen politischen Führer – darunter auch Pilatus – dem Druck der aufgebrachten Menge nach, die den Tod Jesu durch Kreuzigung forderte. Die Kreuzigung war eine brutale und erniedrigende Hinrichtungsart. Jesus wurde verspottet, geschlagen und gezwungen, seinen eigenen Kreuzesbalken durch die Straßen zu tragen. Schließlich wurde er vor aller Augen an den Balken genagelt.

Und dann starb er – der Schöpfer der Welt, verworfen und getötet von seinen eigenen Geschöpfen! Er wurde in ein Grab gelegt, in der Überzeugung, dass man ihn nie wieder sehen oder von ihm hören würde.

Für alle Beteiligten schien mit dem Tod Jesu alles vorbei zu sein. Seine Anhänger waren am Boden zerstört. Die Botschaft, die so viel Hoffnung und Erwartung geweckt hatte, schien ausgelöscht zu sein. Die religiösen Autoritäten glaubten, mit seinem Tod sei die Bedrohung ihrer Macht gebannt. Doch sie ahnten nicht, dass dies nicht das Ende von Jesu Geschichte sein würde.

Tatsächlich waren sein Leiden und sein Tod, an denen sie und alle Menschen die Schuld trugen, Teil eines gewaltigen Plans, der vor der Erschaffung der Welt festgelegt worden war. Es musste geschehen, um die Strafe für die Sünden der Menschheit zu bezahlen – mit Jesus als dem Lamm Gottes, „das der Welt Sünde trägt“ (Johannes 1,29). Dies wurde im jährlichen Passahfest, bei dem in Israel seit Jahrhunderten ein Lamm geopfert wurde, vorweggenommen. Der Apostel Paulus verstand diese Symbolik und schrieb: „Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist“ (1. Korinther 5,7).

Doch in diesem großen Plan war es nicht vorgesehen, dass Jesus tot bleiben sollte.

Das Wunder der Auferstehung

Das wohl unglaublichste Comeback der Geschichte ereignete sich, nachdem der Leichnam Jesu drei Tage und drei Nächte im Grab gelegen hatte (siehe Matthäus 12,40). Der Stein war weggerollt und das Grab war leer.

Entgegen aller Erwartungen war Jesus von den Toten auferstanden, denn Gott, der Vater, hatte ihn wieder zum Leben erweckt (Galater 1,1)! Die Bibel beschreibt, wie seine Jünger, die seine brutale Hinrichtung miterlebt hatten, zunächst verzweifelt und entmutigt waren. Doch bald erschien Jesus vor ihnen lebendig und gesund, und ihre Herzen wurden neu belebt. Die Auferstehung Jesu war nicht bloß eine Wiederbelebung oder eine Rückkehr ins Leben im herkömmlichen Sinne, sondern ein wundersamer Sieg über den Tod selbst!

Darüber hinaus bestätigte es seine Göttlichkeit und die Wahrheit seiner Lehren. Er hatte seinen Tod und seine Auferstehung ►



vorausgesagt und seine Rückkehr von den Toten bestätigte seine Aussagen über seine Identität. Die Auferstehung war ein machtvolles Zeugnis dafür, dass ein kaltes Grab und die Mächte der Finsternis, der Sünde und des Todes ihn nicht festhalten konnten (siehe Apostelgeschichte 2,24). Es war der endgültige Sieg über jene Mächte, die versucht hatten, ihn zum Schweigen zu bringen und zu vernichten – letztlich über Satan den Teufel (Hebräer 2,14).

Dies geschah während des Festes der Ungesäuerten Brote, das auf das Passahfest folgt und unseren Weg von einem Leben in Sünde und Tod hin zu einem neuen Leben mit Jesus symbolisiert (vgl. 1. Korinther 5,7-8; Römer 6,1-4). Durch seinen Triumph über den Tod schenkte Jesus der Welt die Hoffnung auf ewiges Leben.

In den 40 Tagen, die er nach seiner Auferstehung noch auf der Erde war, erschien Jesus seinen Jüngern und gab ihnen den Beweis seiner lebendigen Gegenwart. Seine Rückkehr war kein flüchtiger Augenblick, sondern eine machtvolle Verkündigung, dass der Tod besiegt war und sich der Heilsplan Gottes erfüllte. Die Auferstehung Jesu Christi ist von zentraler Bedeutung für den christlichen Glauben und verkörpert die Hoffnung auf ewiges Leben für alle, die an ihn glauben. Wie es in der Bibel heißt: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1. Petrus 1,3).

Die Himmelfahrt Jesu, die Führung seiner Kirche sowie die Verheißung seiner Wiederkunft

Nachdem Jesus seinen Jüngern erschienen war und ihnen Anweisungen zur Verbreitung seiner Botschaft gegeben hatte, fuhr er in den Himmel auf. Für seine Jünger war Jesu Himmelfahrt angesichts seiner scheinbaren Abwesenheit ein Moment der Trauer, zugleich markierte sie jedoch eine neue Phase in Gottes Plan für die Menschheit. Mit der Himmelfahrt Jesu zur Rechten des Vaters wurde sein Sieg über den Tod besiegelt und seine Wiederkunft eingeleitet, um über das Universum zu herrschen.

Seine Rückkehr in den Himmel war somit kein Rückzug, sondern eine triumphale Rückkehr an seinen rechtmäßigen Platz in Herrlichkeit. Von dort aus würde er als unser Hohepriester dienen und seine Kirche durch den heiligen Geist leiten.

Die von der Kirche gepredigte Botschaft der Auferstehung sollte die Menschen durch Umkehr zu einem veränderten Leben aufrufen: „Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem“ (Lukas 24,46-47; Einheitsübersetzung).

Doch die größte Wiederkunft von allen endet nicht mit Jesu Himmelfahrt und seiner heutigen Führung seiner Kirche. Jesus hat uns versichert, dass er eines Tages auf die Erde zurückkehren wird, um sein Reich über alle Völker zu errichten.



Jesu Tod und seine Auferstehung machen unser Comeback von der Sünde möglich: Wir sind nicht länger Sklaven der Sünde, sondern dürfen in der Gerechtigkeit wandeln.

Diese zukünftige Wiederkunft, auch Zweites Kommen Jesu genannt, ist für Gläubige eine Quelle großer Hoffnung und Erwartung. Es ist das Versprechen, dass Jesus nicht als einfacher Diener, sondern als König der Könige wiederkommen wird, um über die ganze Erde zu herrschen. Mit dieser endgültigen Wiederkunft wird das Böse endgültig besiegt, Gerechtigkeit in die Welt gebracht und Frieden und Rechtschaffenheit für die Ewigkeit geschaffen.

Im Neuen Testament werden die Christen aufgerufen, der Wiederkunft Christi mit freudiger Erwartung entgegenzusehen (Titus 2,13; 2. Timotheus 4,8). Diese Erwartung bleibt jedoch nicht passiv: Sie wirkt sich schon jetzt aus – indem sie sich der Herrschaft Christi unterstellen, das Evangelium nicht nur hören, sondern ihm tatsächlich gehorchen und ihr Leben nach Gottes Willen gestalten (1. Petrus 4,17; 2. Thessalonicher 1,7).

Die Wiederkunft Christi wird die Menschen vor die entscheidende Wahrheit stellen: Sie erhalten ihre Gelegenheit zur Erlösung und werden aufgefordert, nach Gottes Willen zu leben. Sie gipfelt – wie in Offenbarung 21 und 22 eindrucksvoll beschrieben – in einem neuen Himmel und einer neuen Erde, wo Gott selbst bei seinem Volk wohnen wird. Dort wird er „alle Tränen von ihren Augen abwischen“, und es wird keinen Tod, keine Trauer, keine Klage und keine Mühsal mehr geben (Offenbarung 21,4; Einheitsübersetzung).

Die endgültige Wiederkunft Jesu Christi ist die große „Wiederherstellung von allem“ (Apostelgeschichte 3,21; ebenda) – die Vollendung des Reiches Gottes, die in die ewige Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und mit Christus mündet. Die Auferstehung Jesu ist dabei sowohl Vorgeschmack als auch Grundlage dieser kommenden Erneuerung: Durch sie ist die endgültige Wiederherstellung bereits angebrochen und wird eines Tages vollendet.

Weitere biblische Comeback-Geschichten

Die Bibel ist voller inspirierender Comeback-Geschichten, doch einige ragen besonders heraus. Josef, der Lieblingssohn Jakobs, verkündete in prophetischen Träumen seine zukünftige Herrschaft über seine Familie. Dafür wurde er von seinen Brüdern verachtet und als Sklave verkauft.

Josef landete im Haus des hohen ägyptischen Beamten Potifar, wo er zu dessen Aufseher wurde. Als er sich den sexuellen Annäherungsversuchen von Potifars Frau widersetzte, bezichtigte diese ihn der sexuellen Nötigung, woraufhin er im Gefängnis landete.

Später übertrug der Gefängniswärter ihm die Aufsicht über die anderen Gefangenen. Als der Mundschenk und der Bäcker des Pharaos kurzzeitig im Gefängnis saßen, hatten beide Träume, die Josef treffend deutete: Der Bäcker wurde hingerichtet, der Mundschenk wieder in sein Amt eingesetzt. Josef bat den Mundschenk, sich an ihn zu erinnern, damit er ebenfalls freigelassen werden könne. Doch dieser vergaß ihn. Aber Gott vergaß Josef nicht.

Daraufhin hatte der Pharaos einen Traum, den seine Magier nicht deuten konnten. Dies brachte den Mundschenk dazu, sich an Josef

zu erinnern. Josef prophezeite sieben Jahre des Überflusses, gefolgt von sieben Jahren der Hungersnot und gab Anweisungen zur Vorsorge. Daraufhin ernannte der Pharaos Josef zum „Premierminister“ von ganz Ägypten! Später kamen seine Brüder und unterwarfen sich ihm, ohne es zu ahnen. Schließlich offenbarte Josef ihnen seine wahre Identität.

Mose, der als Säugling von der Tötung israelitischer Kinder durch die Ägypter verschont geblieben war, wuchs als Mitglied des ägyptischen Königshauses auf. Als er erwachsen war, besuchte er sein versklavtes Volk und erschlug dabei einen ägyptischen Aufseher, der einen Israeliten misshandelte. Anschließend verscharrte er die Leiche.

Als Mose erfuhr, dass dies bekannt geworden war und zu seiner Verurteilung verwendet werden könnte, floh er durch die Wüste nach Midian. Dort heiratete er in die Familie des Jitro und hütete 40 Jahre lang dessen Herden. Im Alter von 80 Jahren berief Gott ihn am brennenden Dornbusch zurück nach Ägypten, um die Israeliten aus der Sklaverei zu befreien, das größte Reich der Welt zu Fall zu bringen und sie ins Gelobte Land zu führen – was er auch tat.

David, der als Teenager vom Propheten Samuel zum König gesalbt wurde, um Saul zu ersetzen, strebte nie die Thronbesteigung an. Nachdem er Goliath besiegt hatte, wurde David unter Saul ein bedeutender Heerführer. Sauls Eifersucht trieb ihn jedoch dazu, David töten zu wollen. David floh in die Wüste, wo sich zahlreiche Flüchtlinge und eine raue Kriegerschar um ihn scharten.

David verbrachte viele Jahre auf der Flucht vor Saul. Aber als sich ihm zweimal die Gelegenheit bot, Saul zu töten, verschonte er ihn. Schließlich bewirkte Gott Sauls Tod und David wurde König von Juda – und sieben Jahre später König von ganz Israel. Als gerechter König regierte David fortan über ein weitaus größeres Reich als Saul, wenngleich er einige schwere Fehler beging.

Letztendlich wird David bei der Wiederkunft Jesu auferstehen und im Reich Gottes an Jesu Seite herrschen, ebenso wie Josef und Mose. Sie und viele andere biblische Glaubenshelden stehen für ein großartiges Comeback. Doch sie sind lediglich Vorbilder und Spiegelbilder der größten Comeback-Geschichte aller Zeiten: der Geschichte Jesu Christi.

Das wahrhaft größte Comeback

Die Geschichte von der Auferstehung Jesu Christi ist nicht nur das bedeutendste Comeback der Geschichte, sondern auch der Beweis für Gottes unerschütterliche Liebe zur Menschheit und seinen festen Willen, die Welt endgültig zu erlösen. Kein politisches, sportliches oder kulturelles Comeback kann mit der ewigen Bedeutung von Jesu Auferstehung und der Verheißung seiner Wiederkunft mithalten.

In einer von Unruhen, Leid und Unsicherheit geprägten Welt bietet die Auferstehung Jesu die ultimative Hoffnung. Sie ist die Gewissheit, dass der Tod nicht das Ende ist – egal, was im Leben geschieht. Durch seinen Sieg über den Tod schenkt Jesus allen, die an ihn glauben, diese Hoffnung. So wie er von den Toten auferstanden ist, so werden auch diejenigen, die ihm nachfolgen, ewig leben.

Die nächste Phase der Wiederkunft Jesu – seine Rückkehr auf die Erde in Macht und Herrlichkeit – wird die größte aller Zeiten sein. Sie wird zum endgültigen Sieg über das Böse und den Tod führen.

Zwar mögen uns menschliche Comebacks eine Zeitlang inspirieren, doch nur die bevorstehende Wiederkunft Jesu wird den Lauf der Geschichte für immer verändern und der ganzen Welt Frieden, Gerechtigkeit und Hoffnung bringen.

Jesus kam und gab sein Leben, um viele Söhne und Töchter zur Herrlichkeit zu führen (Hebräer 2,10). Die Bibel nennt sie die „Schwachen dieser Welt“, doch jeder von ihnen wird seine eigene Geschichte des Triumphs erleben und die „Mächtigen“ beschä-

men (1. Korinther 1,26-29). Schließlich werden sie für immer mit Christus leben und herrschen. Erkennen Sie Gottes Wirken in der Geschichte und im Leben Jesu Christi? Sind Sie bereit, seinem Ruf in Ihrem Leben zu folgen? Möchten Sie frei von Sünde sein? Und frei von dem Lohn der Sünde, dem Tod?

All das ist möglich, wenn Sie umkehren und die gute Nachricht annehmen: „Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15; Einheitsübersetzung). Jetzt ist die Zeit für das größte Comeback in Ihrem Leben, das nur Jesus möglich machen kann!

GN

UNSERE EMPFEHLUNG



Was bedeutet es, wenn jemand „bekehrt“ ist bzw. wurde? Wir wissen von der Definition des Wortes, dass Bekehrung eine Veränderung bedeutet, aber eine Veränderung in welchem Sinn? Wer Jesu Aufforderung „Folgt mir nach!“ in die Praxis umsetzen will, sollte die Antwort wissen! In unserer kostenlosen Broschüre *Bekehrung — Die Verwandlung unseres Lebens* erfahren Sie, was wahre christliche Bekehrung bedeutet.

www.gutenachrichten.org



Könnte das Ende morgen kommen?

Steht die Wiederkunft Jesu unmittelbar bevor? Was ist mit der Großen Trübsal, die die Bibel vor seiner Wiederkunft beschreibt? Könnte sie schon morgen losbrechen? Wie nahe sind wir eigentlich dem Ende der Welt, wie wir sie kennen? Und vor allem: Was bedeutet das alles ganz konkret für Sie – heute?

Von Tom Robinson

Manche, die an die Wiederkunft Jesu Christi glauben, betrachten seine Rückkehr als unmittelbar bevorstehend. Ihrer Meinung nach könnte sie jeden Moment erfolgen. Andere verstehen, dass seiner Wiederkunft eine Zeit der Trübsal vorausgehen muss, die Teil des Ablaufs der Endzeit ist. Dennoch glauben viele von ihnen, dass die Trübsalszeit unmittelbar beginnen und Jesus kurz darauf wiederkommen könnte.

Was lehrt die Heilige Schrift? Könnte das Ende schon morgen sein? Dies ist ein sehr umfassendes Thema, zu dem wir in diesem kurzen Artikel nur einen Überblick geben können. Wir verweisen Sie aber auch auf weiterführende Studien und Ressourcen, die Ihnen dabei helfen, die Aussagen der Bibel genauer zu verstehen.

Könnte Christus tatsächlich jeden Moment wiederkommen?

Jesus selbst sagte, dass niemand den genauen Zeitpunkt seines Kommens kennen werde (siehe Matthäus 24,42-44). Weiterhin wird uns gesagt, dass Christi Wiederkunft und die endzeitliche Katastrophe wie ein Dieb in der Nacht über die Welt kommen und die meisten völlig überraschen werden (1. Thessalonicher 5,2). Uns wird aber auch gesagt, dass der Tag Gottes treue Gläubige, die wachsam sind, nicht wie ein Dieb überfallen wird (1. Thessalonicher 5,4).

Jesus gab deutliche Zeichen für seine Wiederkunft, darunter zunehmende Unruhen und Katastrophen (siehe Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21). Betrachtet man die aktuelle Weltlage, so gibt es viele Anzeichen dafür, dass wir uns in der sogenannten Endzeit befinden. In unserer kostenlosen Broschüre *Leben wir in der Endzeit?* erfahren Sie mehr dazu.

Sind wir aber bereits *ganz am Ende* angelangt und steht Jesus kurz vor seinem Erscheinen?

Viele, die daran glauben, dass Christus jederzeit ohne Vorwarnung erscheinen könne, glauben auch an eine geheime Entrückung, bei der er seine Nachfolger vor der Großen Trübsal heimlich in den Himmel entrückt. Doch die Heilige Schrift macht deutlich, dass ihn

bei Christi Wiederkunft „alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben“, sehen werden (Offenbarung 1,7). Alle werden ihn sehen, „wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen“ (Matthäus 24,27).

Und die Nachfolger Christi werden nicht vor dem Ende der endzeitlichen Trübsal auferweckt, um ihm bei seiner Wiederkunft zu begegnen (Matthäus 24,29-31). Sie werden während dieser 1260 Tage oder dreieinhalb Jahre als Menschen auf der Erde bleiben. Der letzte Teil dieser Zeit ist ein einjähriger Zeitraum, der als „Tag des Herrn“ bekannt ist (siehe beispielsweise Offenbarung 12,14-17 und Jesaja 34,8). Um diesen Zeitraum besser zu verstehen, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Das Buch der Offenbarung verständlich erklärt*.

Nein, Christus kann nicht morgen wiederkommen. Zunächst müssen die Große Trübsal und der Tag des Herrn eintreten.

Natürlich kann der Tod für jeden von uns jederzeit eintreten. Dann wären wir ohne Bewusstsein, bis wir in der Zukunft auferstehen und Jesus begegnen. Deshalb ist es für uns immer wichtig, die Dinge im richtigen Verhältnis zu sehen, egal, was in der Welt geschieht.

Könnte die Große Trübsal nun morgen beginnen? Manche glauben das, doch die Antwort lautet erneut nein. Zuvor müssen noch einige Dinge geschehen. Im Folgenden sind einige der vorausgehenden Bedingungen oder Ereignisse aufgeführt, auf die wir achten sollten.

1. Niedergang der modernen Nationen Israels

Fragt man den durchschnittlichen Konfessionschristen, wer das Israel der Bibel heute ist, lautet die Antwort fast immer: „Oh, das sind die Juden.“ Doch das wahre Israel der Heiligen Schrift umfasst weitaus mehr als den modernen Staat Israel und das jüdische Volk. Wie in unserer umfassenden Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?* erläutert, gehören Amerika und die Nationen britischer Abstammung heute zu den wichtigsten Nachkommen der alten Israeliten. Viele

Prophezeiungen und Verheißungen über Israel in der Heiligen Schrift beziehen sich auf diese modernen Nationen, die vom alten Israel abstammen. In 3. Mose 26 und 5. Mose 28 wird über Segnungen für den Gehorsam eines Volkes gegenüber Gott sowie über Flüche für Ungehorsam berichtet – Aussagen, die auch heute noch Gültigkeit haben.

In diesen beiden Kapiteln werden zunehmende Strafen für Sünden beschrieben. Dabei verschlimmern sich die Katastrophen im Laufe der Zeit immer weiter, bis die endgültige Vernichtung plötzlich eintritt. Genau das ist mit dem alten Israel und Juda geschehen. Gott sandte immer größere Probleme, aus denen die Menschen lernen sollten.

Beispiele hierfür sind schreckliche Dürren (siehe Jeremia 12,4; Jeremia 14,1-6; vgl. Haggai 1,9-11). Israel und Juda wurden auch zunehmend von fremden Feinden geschwächt, gerieten in deren Gewalt und wurden schließlich überfallen, in Gefangenschaft und Sklaverei verschleppt.

Viele Prophezeiungen sagen voraus, dass diese Ereignisse in der Endzeit in größerem Ausmaß wiederkehren werden. Die letzte große Trübsalszeit wird tatsächlich als „eine Zeit der Angst für Jakob“ bezeichnet (Jeremia 30,7). Angesichts der noch immensen Macht der Vereinigten Staaten im Vergleich zu anderen Nationen auf der Weltbühne scheint diese Katastrophe noch in weiter Ferne zu liegen.

So weit sind wir noch nicht. Natürlich könnten sich die Dinge schnell ändern, wenn wir eine Zunahme von Naturkatastrophen, innerer Zerrüttung, Gesetzlosigkeit, Terrorismus, Epidemien und kollektiver Verwirrung erleben. All das wurde schließlich vorhergesagt.

Wie schnell kann der Niedergang erfolgen? Als Beispiel dient die Geschichte Israels. Nach der Teilung des antiken Israel in das Nordreich Israel und das Südreich Juda erlebte das Nordreich unter König Jerobeam II. seine Blütezeit. Nur 20 Jahre später wurde das Volk nach einer Phase des Niedergangs und der Tributzahlungen an Assyrien verwüstet und in assyrische Gefangenschaft verschleppt. Dies ist ein kurzer Zeitraum und die Dinge hätten sich natürlich auch viel schneller entwickeln können.

2. Eine religiöse Macht und ein vereintes Europa, das das Weltwirtschaftssystem dominiert

Wie in unserer kostenlosen Broschüre *Die letzte Supermacht* erläutert, werden sich zehn politische Mächte, deren Wurzeln im antiken Römischen Reich liegen, unter einem obersten Führer vereinen. Dies wird die letzte Wiederbelebung dessen sein, was im Buch der Offenbarung als „das Tier“ bezeichnet wird.

In Partnerschaft mit einer mächtigen, falschen christlichen Religion und ihrem Anführer, der in der Offenbarung als „falscher Prophet“ bezeichnet wird, wird dies eine Wiederherstellung der in der Geschichte als „Heiliges Römisches Reich“ bekannten Verbindung von Kirche und Staat sein. (Siehe hierzu auch unser YouTube-Video „Kirche und Staat: Eine tödliche Mischung“.)

Europa ist heute stark säkular ausgerichtet. Es wird wohl einige Zeit dauern, bis eine Rückkehr zu einer Partnerschaft zwischen Kirche und Staat möglich sein wird. Doch die Bibel kündigt Zeichen und Wunder dieser falschen Religion an, die diesen Prozess beschleunigen könnten. Ein Angriff auf das europäische Christentum könnte zudem eine Gegenreaktion Europas auslösen (siehe Punkt 4).

Während Offenbarung 17 die religiöse Seite des abtrünnigen Systems namens Babylon darstellt, enthüllt Kapitel 18 dessen wirtschaftliche Seite, durch die Kaufleute aus aller Welt reich werden. Parallelen zu diesem Kapitel finden sich in Hesekiel 27, wo die alte Handelsmacht von Tyrus als Vorläufer des endzeitlichen Systems beschrieben wird. Dies gilt auch in doppelter Hinsicht für die Zukunft. Hier sehen wir Israel und Juda unter den vielen internationalen Teilnehmern dieses Systems (Hesekiel 27,17).

Das alte Israel und Juda gingen Bündnisse mit fremden Mächten ein, gerieten dadurch in deren Abhängigkeit und mussten Tributzahlungen leisten. Als sie versuchten, sich zu befreien, wurden sie schließlich erobert und vernichtet.

Gott warnte sein Volk – sowohl das alte als auch das moderne – davor, diesen „Liebhabern“ zu vertrauen, da sie es letztendlich verraten würden (siehe Jeremia 3, Verse 4 und 22; Hesekiel 16, Vers 23; Hosea 2). Ebenso wird die wiedererstarkte europäische Macht am Ende den Niedergang der Vereinigten Staaten und Nationen britischer Abstammung auslösen. Sie wird in der Endzeit als führende Militärmacht erscheinen (Offenbarung 13,4).

Die gegenwärtige Machtdynamik lässt die Vereinigten Staaten mit großem Abstand gegenüber allen anderen Nationen dominieren. Dies spiegelt sich auch in der internationalen Politik wider. Somit ist klar, dass sich vieles ändern muss, damit sich die Hegemonie nach Europa verlagert.

3. Die Wiedereinführung von Tieropfern in Jerusalem, die später unterbunden werden

In Daniel 11 wird vorausgesagt, dass ein fremder Herrscher aus dem Norden in das Heilige Land eindringen, das jüdische Volk verfolgen und den Tempel entweihen wird. Er wird ein „Gräuelbild der Verwüstung“ errichten und das tägliche Opfer untersagen (Daniel 11,30-32). Wie wir in unserer kostenlosen Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?* ausführlich darlegen, erfüllte sich diese Prophezeiung erstmalig im 2. Jahrhundert v. Chr. durch den griechisch-syrischen Herrscher Antiochus Epiphanes.

Jesus bezeichnete dieses Gräuel jedoch als ein *zukünftiges* Ereignis, das die Große Trübsal einleiten wird (Matthäus 24,15-22). Das zeigt, dass Daniels Prophezeiung eine doppelte Bedeutung für die Endzeit hat. In Daniel 12 wird auch die Einstellung der Opfer erwähnt. Das geschieht offensichtlich 1290 Tage vor der Auferstehung Daniels, die bei der Wiederkunft Jesu stattfinden wird (Daniel 12,9-13; siehe auch Daniel 8,11-17).

Damit das tägliche Opfer verboten werden kann, muss es zuvor zwangsläufig wieder eingeführt worden sein. In diesem Zusammenhang wird auch ein Heiligtum oder eine heilige Stätte erwähnt, die sich in einer bestimmten Entwicklungsphase befinden muss (Daniel 8,11-13. 17; Matthäus 24,15). Offensichtlich gibt es dieses Opfer noch nicht, aber strenggläubige jüdische Gruppen bereiten sich darauf vor, indem sie Tempelgegenstände nachbilden und Rituale praktizieren.

Die Wiederaufnahme des täglichen Opfers in Jerusalem bleibt eines der großen offenen Rätsel prophetischer Erwartung. Die einen sehen sie als Folge einer Phase starker israelischer Vorherrschaft, in der das Volk selbstbewusst zu den alten gottesdienstlichen Praktiken zurückkehrt. Die anderen halten genau das Gegenteil für plausibel: Das Opfer wird erst dann wieder aufgenommen, wenn die nationale Existenz akut bedroht ist – als verzweifelter, vielleicht sogar letzter Akt des Gebets und der Hinwendung zu Gott angesichts der ►



Gefahr völliger Vernichtung. Beide Möglichkeiten verdienen es, im Blick behalten zu werden.

4. Ein Machtblock südlich von Europa, der gegen Europa vorgeht

Die Prophezeiung in Daniel 11 zeigt weiterhin, dass zur Zeit des Endes eine südliche politische Macht im Nahen Osten gegen die nördliche Macht antreten und damit massive Vergeltungsschläge auslösen wird (Daniel 11,40-43). Historisch gesehen wurde Syrien, die nördliche Macht, in das Römische Reich eingegliedert. Die nördliche Macht in der Endzeit wird demnach eine Wiederbelebung des Römischen Reiches in Europa sein.

Die südliche Macht in der Antike war Ägypten. Es könnte am Ende erneut Ägypten sein, obwohl das Land im Laufe seiner Geschichte in andere Mächte integriert wurde, insbesondere durch seine Zugehörigkeit zum islamischen Kalifat. Auch ein Bündnis mehrerer muslimischer Länder dieser Region ist möglich.

Zwischen dem europäischen Christentum und dem muslimischen Nahen Osten besteht seit Langem ein Konflikt, den wir offenbar in großem Ausmaß erneut erleben werden. Wie in unserer kostenlosen Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?* erläutert wird, beschreibt Psalm 83 ein breites, feindseliges Bündnis im Nahen Osten, das Israel auslöschen will.

Dieser Psalm scheint prophetisch zu sein. Assyrien, das im heutigen Nordirak lag, schließt sich diesem Machtblock an und könnte heute prophetisch die nördliche Endzeitmacht in Europa repräsentieren. Diese Zusammenarbeit ginge der Spaltung dieser Kräfte im Vormarsch des Südens gegen den Norden voraus.

Vielleicht wird eine zunehmende Überflutung Europas aus dem Süden oder gar ein massiver Terroranschlag die Vergeltung und Besetzung des Nahen Ostens – einschließlich des Heiligen Landes – auslösen, was zu dem bereits erwähnten Gräuelfeld der Verwüstung der letzten Tage führen wird.

5. Ein Bündnis asiatischer Nationen mit einer riesigen Armee

In Offenbarung 9, Verse 13-19 und Offenbarung 16, Verse 12-16 wird ein mächtiges Bündnis im Osten (Ost- und Südasiens) beschrieben, das eine 200 Millionen Mann starke Armee aufbietet, um einen verheerenden Angriff auf Europa zu starten und anschließend in den Nahen Osten einzumarschieren. In unserer kostenlosen Broschüre *Russland in biblischer Prophetie* erfahren Sie mehr darüber. Es erscheint wahrscheinlich, dass sich die gewaltigen Streitkräfte dieses Machtblocks vor den finalen prophezeiten Ereignissen zusammenschließen müssen.

6. Eine Phase des scheinbaren Friedens und Wohlstands

Nachdem er das Münchner Abkommen unterzeichnet hatte, das Adolf Hitler die Annexion eines Teils der Tschechoslowakei erlaubte, erklärte der britische Premierminister Neville Chamberlain: „Ich glaube, es ist Frieden für unsere Zeit.“ Er irrte sich aber gewaltig. Es scheint, als würden wir vor dem Chaos und Krieg der Endzeit ähnliche Erklärungen erleben. Denn es heißt: „Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr –, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden nicht entfliehen“ (1. Thessalonicher 5,3).

Die Teilnahme am Handelssystem, das der Apostel Johannes im Buch der Offenbarung beschreibt, wird eine Zeit lang Wohlstand

bringen, doch die prophezeiten Ereignisse werden sich schließlich zuspitzen. Letztendlich wird dieses System in Flammen aufgehen.

Wachsam sein und die verbleibende Zeit weise nutzen

Was sollen wir in der Zwischenzeit tun? Jesus sagte, wir sollen uns nicht durch weltliche Blickpunkte belasten lassen, sondern wachsam und aufmerksam bleiben und beten, um Gott näherzukommen. So werden wir würdig erachtet, dem kommenden Verderben zu entgehen und vor Christus zu stehen (Lukas 21,34-36).

In 1. Thessalonicher 5, Verse 4-7 wird dasselbe gesagt: Wir sollen nicht geistlich einschlafen, sondern wachsam und nüchtern bleiben. Dies betrifft nicht nur das, was um uns herum geschieht, sondern auch unser eigenes Leben und unsere Gedanken. Wir sollen so leben, wie Gott uns berufen hat, und einander ermutigen (1. Thessalonicher 5,8-11).

Wir müssen die uns gegebene Zeit weise nutzen, denn sie ist flüchtig. In diesem Sinn ermahnt uns der Apostel Paulus: „Erwache aus deinem Schlaf! Erhebe dich von den Toten! Und Christus wird dein Licht sein. Achtet also genau darauf, wie ihr lebt: nicht wie unwissende, sondern wie weise Menschen. *Nutzt die Zeit, so gut ihr könnt*, denn wir leben in einer schlimmen Zeit“ (Epheser 5,14-16; „Hoffnung für alle“-Bibel, Hervorhebung durch uns).

Wenn sich die Zeit länger hinzieht als erwartet, bedenken Sie, dass in Hebräer 10, Vers 36 steht: „Ihr müsst standhaft bleiben und tun, was Gott von euch erwartet. Er wird euch alles geben, was er zugesagt hat“ (ebenda). Auch im Galaterbrief, Kapitel 6 werden wir auf ähnliche Weise ermahnt: „Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen“ (Vers 9).

Betrachtet man die Zeichen der Zeit, sollte man bedenken, dass das Ende zwar nicht morgen kommen kann, aber dennoch nicht mehr fern ist. Vieles deutet darauf hin, dass es bald so weit sein wird. Und für jeden von uns kann es im Nu eintreten, wenn wir sterben.

Auch wenn die Zeit eine Weile andauert, ist sie doch nicht *unendlich*. Irgendwann werden die letzten Ereignisse eintreten, die die Wiederkunft Christi einleiten. Die Leiden jener Zeit werden dann glücklicherweise einer tiefen Freude und einem Frieden unter Christi kommender Herrschaft weichen.

Lassen wir uns von dem Schluss der Bibel im Buch der Offenbarung, Kapitel 22, Verse 20-21, ermutigen: „Der, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. Amen. Ja, komm, Herr Jesus! Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.“ **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Wie ist der Hass entstanden, der das Heilige Land belastet? Vor 2500 Jahren sagte der Prophet Sacharja voraus, Jerusalem würde „zum Taumelbecher für alle Völker“ werden. In unserer kostenlosen Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?* behandeln wir diese Vorhersage sowie die positive biblische Vorausschau auf die Zukunft dieser Region. Auf Anfrage senden wir Ihnen Ihr kostenloses Exemplar gern zu.

www.gutenachrichten.org



Jede Sekunde zählt

Zeit ist wie Geld. Wenn wir Geld verschwenden oder wegwerfen, ist es weg. Mit der Zeit sollten wir aber nicht so umgehen. Denn Zeit ist ein mindestens so kostbares und auch begrenztes Gut.

Von Jason Godfrey

Wir alle haben 24 Stunden am Tag, und doch kommt es uns manchmal so vor, als ob das nicht genug wäre. Vielleicht wünschen wir uns mehr Zeit und freuen uns deshalb auf den Ruhestand, in dem wir uns mehr Freizeit erhoffen. Falls Letzteres zutrifft, sollten Sie Ihre Meinung überdenken. Denn nach dem Eintritt in den Ruhestand können die Tage mit neuen Aufgaben so ausgefüllt sein, dass wir mehr zu tun haben als je zuvor. Es ist dann nicht ungewöhnlich, folgenden Satz zu hören: „Ich weiß gar nicht, wie ich früher Zeit zum Arbeiten gefunden habe.“

Aus unserer Sicht rast die Zeit. Die gute Nachricht ist hierbei jedoch: Wir haben den Einsatz der Zeit in unserer Hand. Daher können wir selbst bestimmen, wie wir einen Großteil unserer Zeit verbringen – im Guten wie im Schlechten.

In Epheser 5, Verse 15-16 rät uns der Apostel Paulus: „Lebt nicht wie Unwissende, sondern wie Menschen, die wissen, worauf es ankommt. *Nutzt die Zeit; denn wir leben in einer bösen Welt*“ (Gute Nachricht Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

Wie können wir ganz praktisch klug handeln und Chancen optimal nutzen? Betrachten wir einige wichtige Hinweise.

Zeitverschwendung durch Überengagement

Oft übersehen wir, dass wir tatsächlich Zeit ungünstig einsetzen, indem wir uns zu viele Aufgaben vornehmen. Unabhängig von unserer Tätigkeit sollten wir uns deshalb fragen, ob weniger nicht mehr sein wird. Zu viel Engagement kann dazu führen, dass wir Chancen verpassen.

Wenn wir zu beschäftigt sind, verpassen wir möglicherweise Gelegenheiten, wie wir unsere Zeit sinnvoller nutzen können. Denken wir an Marta, die Schwester von Maria aus Betanien. Sie

konnte Jesus nicht zuhören, weil sie mit der Essenszubereitung beschäftigt war. Sie meinte es gut, wer sollte die Arbeit auch tun. Jedenfalls verhinderte es, dass sie sich zu den Füßen Jesu setzte konnte, um direkt von ihm zu lernen (Lukas 10,38-42).

Manchmal sollten wir uns auch fragen, ob unser Leben nicht zu überlastet ist. Haben wir genug Zeit für das Wesentliche? Das Wesentliche ist doch das von Gott verheißene Reich Gottes, worauf all unser Handeln ausgerichtet sein sollte. Diese Welt ist vergänglich und wird eines Tages untergehen. Wir müssen uns deshalb jetzt Zeit für das Wesentliche nehmen.

Zeitverschwendung durch Ablenkung

Nutzen wir die Zeit nicht sinnvoll, weil wir abgelenkt sind? In seinem Gleichnis vom Sämann erklärte Jesus, warum manche ihm nicht folgten. Über die dritte dieser Gruppen sagte er: „Und andere sind die, bei denen unter die Dornen gesät ist: die hören das Wort, *und die Sorgen der Welt und der betrügerische Reichtum und die Begierden nach allem andern* dringen ein und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht“ (Markus 4,18-19).

Es ist leicht, zu viel Zeit in den sozialen Medien oder im Internet zu verbringen und dem zu folgen, was oft als „Clickbait“ oder Klickköder bezeichnet wird, also dem ständigen Wechsel von einer Meldung zur nächsten. Fernsehen kann sinnvoll genutzt werden, doch für viele wird es zur Zeitverschwendung. Selbst Zeitungen können eine ähnliche Ablenkung bieten.

Der Verfasser des Psalms 119 bat Gott: „Wende meine Augen ab, dass sie nicht sehen nach unnützer Lehre, und erquicke mich auf deinem Wege“ (Psalm 119,37). In diesem Fall bedeutet „unnützlich“ nicht unbedingt „böse“, sondern eher „irreführend“. Meiden wir unnütze Lehre und bleiben wir stattdessen klug und konzentriert. ►



Zeitverschwendung durch mangelnde Prioritäten

Eine weitere Möglichkeit, eine Zeitverschwendung zu reduzieren, ist die Priorisierung unserer Aufgaben. Erstellen Sie gegebenenfalls eine Liste Ihrer Prioritäten und konzentrieren Sie sich dann auf Ihre wichtigsten Aufgaben. Oft verpassen wir wertvollen Zeitgewinn, nur weil wir dazu neigen, alles als gleich wichtig zu behandeln. Wir können Gutes tun, dabei aber das Beste verfehlen.

Israels König Salomo verfasste neben vielen Sprichwörtern im Buch Sprüche auch das Buch Prediger. In Prediger 3, Vers 1 schrieb er: „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ In den folgenden sieben Versen dieses Kapitels nennt Salomo verschiedene Lebensbereiche, für die es jeweils eine „Zeit“ gibt.

Wichtig ist, sich vor Augen zu halten, dass zwar alles seine Zeit hat, aber doch nicht alles gleichzeitig. So gilt es immer, wählerisch zu sein und unsere Zeit bewusst zu nutzen. Es gibt immer unterschiedliche Prioritäten und unsere Zeit ist begrenzt. Wir können sie weder anhalten noch zurückspulen oder wie in einem Spiel wieder von vorn beginnen.

Da Zeit ein so kostbares Gut ist, sollten wir uns bei allem, was wir tun, fragen: *Ist dies der beste Einsatz meiner Zeit im Moment?* Gibt es etwas anderes, das derzeit wichtiger ist?

In Prediger 3, Vers 4 heißt es beispielsweise, dass es eine Zeit zum Tanzen gibt. Doch wenn wir ständig tanzen, geht das dann auf Kosten des Schlafs oder der beruflichen Ausbildung? Tanzen mag ja schön sein, aber es wäre falsch, wenn dadurch wichtigere Aufgaben verdrängt würden.

Vielleicht denken wir, dass wir unsere ganze Zeit dem Bibelstudium widmen müssten, um alle Anweisungen Gottes an uns zu erfassen. Aber glauben Sie wirklich, dass man allein durch Bibellesen Christ werden kann?

Könnte jemand von uns ein Flugzeug fliegen lernen, indem er nur die Bedienungsanleitung liest? So wie das Fliegen Übung erfordert, so erfordert auch das Leben als Jünger Jesu Christi Übung. Wir müssen auch Zeit investieren, um das Gelernte anzuwenden.

An oberster Stelle unserer Prioritäten sollte die Pflege unserer Beziehung zu Gott durch Gebet, durch das Studium des Wortes Gottes sowie durch Meditation und Reflexion über das Gelesene stehen. König David schrieb: „Ich suche dich von ganzem Herzen; lass mich nicht abirren von deinen Geboten“ (Psalm 119,10).

Weitere wichtige Prioritäten sind Zeit für die Familie – sowohl für unsere Blutsverwandten als auch für unsere geistlichen Brüder und Schwestern in Christus – sowie für gute Freundschaften.

Raum für Verbesserungen

Ich hatte ja bereits das Tanzen erwähnt. Wie Salomo in Prediger 3 betont, hat auch das Tanzen seine richtige Zeit und ist an passender Stelle völlig in Ordnung – solange es nicht zulasten wichtigerer Dinge geht. Ich schaue zum Beispiel gern Motorradrennen. Nach einer stressigen Woche kann ich dabei wunderbar entspannen.

Ich könnte problemlos viel mehr Zeit mit dem Anschauen von Motorradrennen verbringen, aber das wäre unklug. Wir alle brauchen Zeit zum Abschalten, aber die Zeit dafür soll begrenzt sein. Ist sie einmal genutzt, ist sie für immer verloren.

Betrachten wir es mit der Zeit doch wie mit Geld! Geben wir Geld aus, erwarten wir dafür eine Gegenleistung, einen Wert. Wenn wir Geld verschwenden oder es aus dem Fenster werfen, ist es für

immer verloren. Gehen wir mit unserer Zeit genauso um? Nutzen wir sie sinnvoll, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen? Oder lassen wir sie wie Sand durch die Finger rinne – für immer verloren?

Ein weiterer Aspekt ist, alles, was uns begegnet, aus Gottes Perspektive zu betrachten. Deshalb ist es so wichtig, Zeit mit Gott im Gebet und beim Bibelstudium zu verbringen, damit wir anfangen, wie er zu denken. Mit der Zeit lernt man einen Menschen kennen – seine Vorlieben, seine Sorgen und seine Ansichten zu bestimmten Themen. Genauso ist es mit Gott.

Das gilt natürlich für unzählige Situationen. Wir sollen lernen, die von Gott geschenkte Weisheit im täglichen Leben anzuwenden. Wir sollten uns möglichst von unwichtigen Dingen abwenden und unser Leben so führen, wie Gott es von uns erwartet.

Unser Umgang mit Zeit und Zufriedenheit

Paulus sagte, er habe gelernt, in allem zufrieden zu sein: „Ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie’s mir auch geht. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; *mir ist alles und jedes vertraut*“ (Philipper 4,11-12). Ungeachtet der Umstände, in denen ich mich in meinem Leben befand, hatte ich immer ein Dach über dem Kopf und ausreichend zu essen. Ich weiß, dass Gott für mich sorgen wird. Wie ich meine Zeit nutze, muss ich hingegen selbst entscheiden.

Die neuesten und besten technischen Geräte zu besitzen, sofern es uns möglich ist, ist kein Problem. Es ist jedoch töricht, unsere ganze Zeit und Energie dafür aufzuwenden, um ständig nach den neuesten und besten Geräten zu streben.

Paulus hatte gelernt, Prioritäten zu setzen, sich zu konzentrieren und jede neue Gelegenheit als Geschenk Gottes anzunehmen. Er war zufrieden damit, zu dienen. Er war ein Beispiel für gelebte Weisheit und nutzte seine Zeit immer sinnvoll.

Als Jünger Jesu Christi sollte unser Hauptaugenmerk auf dem Reich Gottes liegen. Wir sollten dieses Ziel stets vor Augen haben. Fördert oder behindert unsere Zeiteinteilung dieses Ziel? Wir können unsere Zeit vergeuden oder sie sinnvoll nutzen. Werden wir am Ende unseres Lebens auf ein erfülltes Leben zurückblicken oder verpassten Gelegenheiten nachtrauern, weil wir Zeit verschwendet hatten?

Wie gesagt, betrachten Sie Zeit wie Geld. Wenn wir Geld verschwenden, ist es weg. Tun wir das Gleiche jedoch nicht mit unserer Zeit, sondern setzen wir sie weise für die notwendigen Handlungen ein. Wenn wir das tun, werden wir unsere Zeit sinnvoll nutzen und unsere Beziehung zu Gott gebührend pflegen. Deshalb: Was tun Sie die ganze Zeit?

GN

UNSERE EMPFEHLUNG



Vielen Menschen ist das Leben eine Herausforderung, für deren Bewältigung sie eine Anleitung gerne in Anspruch nehmen würden. Sie übersehen dabei häufig, dass sie vielleicht bereits im Besitz des besten Erfolgsbuches sind, das jemals gedruckt wurde. Um die Bibel natürlich. Unsere kostenlose Broschüre *Das Leben meistern* zeigt Ihnen eine Auslese an praktischen Ratschlägen aus der Bibel.

www.gutenachrichten.org

Ist die Evolutionstheorie „rechtmäßig“?

Ein Gespräch mit Juraprofessor Phillip Johnson

Phillip Johnson war Jefferson-E.-Peyser-Professor für Rechtswissenschaft an der Berkeley Universität in Kalifornien (USA) und ist Autor von drei Büchern über Schöpfung und Evolution: *Darwin im Kreuzverhör*, *Reason in the Balance* und *Defeating Darwinism by Opening Minds*. Er ist Absolvent der Harvard Universität und schloss sein Jurastudium an der Universität Chicago ab.



GUTE NACHRICHTEN: Sie sind Rechtsanwalt und Juraprofessor. Was hat Sie bewogen, ein Buch über den Darwinismus zu schreiben?

Phillip Johnson: Ich habe mich 1987/88 während eines Sabbatjahres in das Thema eingelesen. Es hat mich so sehr gefesselt, dass meine Beschäftigung mit dem Darwinismus zu einer gründlichen Untersuchung wurde. Dabei sind mir viele interessante Dinge aufgefallen. So haben Wissenschaftler am Museum für Naturgeschichte in London Aussagen getroffen, die im Widerspruch zur Evolutionstheorie standen. Ihnen wurde jedoch der Mund verboten. Ich wollte wissen, was da los ist, und bin der Sache nachgegangen.

Ich besorgte mir verschiedene naturwissenschaftliche Bücher und las die entsprechenden Fachzeitschriften an der Universität von London, an der ich als Gastprofessor tätig war. Rückblickend erscheint es mir naheliegend, dass ich mich gerade mit diesem Thema befasst habe, denn im Grunde geht es um das Verhältnis zwischen Annahmen und Beweisführungen. Konkret meine ich damit, dass es häufig versäumt wird, Annahmen als solche zu bezeichnen.

Evolutionisten stellen ihre Annahmen als Tatsachen dar. Sie tun so, als seien ihre Annahmen selbstverständlich, wenn nicht gar beweiskräftig. Mir fiel ganz früh auf, dass Evolutionisten, mit denen ich mich unterhielt, nicht zwischen dem, was sie bewiesen, und dem, was sie lediglich angenommen hatten, unterscheiden konnten. Der Unterschied zwischen Annahme und Beweis war ihnen nicht klar. Das war der Grund, warum ich das Buch *Darwin im Kreuzverhör* verfasste. Ich wollte darlegen, wie schlechte Argumentationen als legitime Wissenschaft ausgegeben werden.

GN: Wenn Sie über die Auswirkungen der Evolutionstheorie auf das Bildungswesen schreiben, verwenden Sie den Begriff „intellektueller Aberglaube“. Was bedeutet dieser Ausdruck?

PJ: Die darwinistische Evolutionstheorie ist nur dem Namen nach eine Naturwissenschaft. Sie gründet auf ein materialistisches Weltbild, das selbst dann nicht infrage gestellt wird, wenn ihm handfeste Tatsachen entgegenstehen. Was uns also geboten wird, kann man als materialistische Mythologie bezeichnen. Das ist es, was ich mit dem Begriff „intellektueller Aberglaube“ meine.

GN: Könnten Sie bitte die Themen Ihrer Bücher *Darwin im Kreuzverhör*, *Reason in the Balance* und *Defeating Darwinism by Opening Minds* in knapper Form umreißen?

PJ: Das Buch *Darwin im Kreuzverhör* behandelt die Evolutionstheorie aus naturwissenschaftlicher Perspektive. Es geht ins Detail und zeigt, dass die Tatsachen auf Schritt und Tritt gegen die Theorie sprechen. Daraus kann man folgern, dass die

Evolutionsgemeinde ihre treibende Kraft nicht im Beweismaterial, sondern in ihrer Weltanschauung findet, an der sie trotz aller Gegenbeweise festhält. Das Buch wendet sich somit an alle, die sich mit der Theorie selbst auseinandersetzen möchten.

In meinem zweiten Buch *Reason in the Balance* bespreche ich die Folgen des Darwinismus für unsere Kultur. Zwar enthält es mehrere Kapitel, die den naturwissenschaftlichen Hintergrund beleuchten, doch in diesem Buch geht es mir darum, nachzuweisen, dass der Materialismus bzw. der Naturalismus, auf denen die Evolutionstheorie beruht, faktisch zur führenden Religion in unserem Land geworden sind.

Dies hat weitreichende Folgen für Themen wie Recht und Ethik. Wenn Gott tot ist und ein unbeseelter Entwicklungsprozess unser Schöpfer ist, haben göttliche Verhaltensnormen nämlich keinerlei Bedeutung mehr. Somit können Werte und Regeln nach Lust und Laune geändert werden. Dies ist auch der Ausgangspunkt des sittlichen Relativismus in unserer heutigen Gesellschaft.

Das dritte Buch mit dem Titel *Defeating Darwinism by Opening Minds* wendet sich an Schulabgänger, Studienanfänger sowie deren Eltern und Lehrer. Es soll vor allem das Bewusstsein der jungen Leute für die Beeinflussung schärfen, der sie an der Hochschule – unabhängig davon, ob sie Natur- oder Geisteswissenschaften studieren – ausgesetzt sein werden.

Denn dort wird einfach davon ausgegangen, dass die Natur alles ist, was existiert. Übernatürliche Eingriffe werden ins Reich der Fabeln verwiesen und Gott selbst dem Bereich „religiöser Glaube“ zugeordnet, das heißt, er wird als subjektive Einbildung betrachtet.

Dieses Buch soll Studierenden helfen, das, was ihnen an der Hochschule geboten wird, zu durchschauen. Denn dort werden die Karten nicht auf den Tisch gelegt. So wird ein Professor beispielsweise nicht offen sagen, dass er die Studierenden vom Naturalismus überzeugen will. Er setzt voraus, dass der Naturalismus der Wahrheit entspricht, und baut alles andere auf dieser Annahme auf. Nur wenn Studierende diese Vorgehensweise durchschauen, können sie erkennen, was an dem ganzen System faul ist.

GN: Wie können junge Menschen von diesen Zusammenhängen erfahren? Wenn sie nicht auf Ihr Buch stoßen, wie sollen sie erfahren, dass das heutige Bildungswesen auf dem Naturalismus beruht?

PJ: Hier müssen die Eltern die Verantwortung übernehmen. Man kann nicht erwarten, dass Lehrkräfte an öffentlichen Schulen Schüler über die Mängel der Weltanschauung aufklären, die ihnen selbst eingeschärft wurde und die sie ihnen nun weitervermitteln wollen. Christliche Eltern müssen also sehr darauf achten, ihren ►



Kindern den Durchblick zu verschaffen. Es reicht, wenn sie sich selbst informieren und ihre Kinder nach der Schule aufklären. Eine Alternative sind entsprechende Programme, die von Kirchen und anderen Einrichtungen angeboten werden.

Die christliche Gemeinschaft verfügt über die Mittel, um diese Aufklärungsarbeit zu leisten – ob es den öffentlichen Schulen gefällt oder nicht. Das Problem war bisher nur, dass es den Eltern, Pastoren, Jugendarbeitern und Lehrern an einschlägiger Erkenntnis gefehlt hat. Man hat ihnen nämlich eingeredet, dass die weltliche Bildung, die heute an Schulen vermittelt wird, mit dem christlichen Weltbild im Einklang stehe und die Evolution eine Randerscheinung der Naturwissenschaften sei, die mit den großen Lebensfragen nichts zu tun habe.

Das ist jedoch ein großer Irrtum. Es kommt also darauf an, dass Eltern, Lehrer, Jugendarbeiter und Pastoren die Thematik beherrschen und planmäßig darauf hinarbeiten, unsere jungen Leute aufzuklären. Die Mittel und Möglichkeiten sind vorhanden. Es muss nur die richtige Erkenntnis hinzukommen.

GN: Als Professor auf Lebenszeit an einer renommierten Universität haben Sie sicherlich aus nächster Nähe miterlebt, wie das vorherrschende Weltbild als selbstverständlich vorausgesetzt wird und sich auf die Denkweise der Studierenden auswirkt.

PJ: In der Tat. Dieses Weltbild prägt unsere gesamte Kultur. Das Tückische daran ist, dass die Manipulierten nicht merken, wie ihr Denken beeinflusst wird. Es geschieht unterschwellig durch das, was einfach vorausgesetzt wird, und ist gerade dadurch wirksam. Wenn man jemanden von etwas überzeugen will, darf man die eigene Absicht nicht offenbaren, da dies eine Abwehrreaktion hervorruft. Der andere findet dann für jedes Argument ein Gegenargument.

Viel wirksamer ist es, die betreffenden Ansichten stillschweigend vorauszusetzen und sie sozusagen im Gepäck der offen geäußerten Gedanken in den Geist des Gesprächspartners einzuschmuggeln. Genau das geschieht in unserem Bildungswesen, und genau darauf versuche ich die Leute aufmerksam zu machen.

GN: Das klingt ein wenig revolutionär.

PJ: Ja, ich versuche eine Revolution zu veranstalten, allerdings mit friedlichen Mitteln und auf geistiger Ebene.

GN: Sie erwähnen, dass 90 Prozent der Amerikaner an Gott glauben.

PJ: Das behaupten 90 Prozent der Amerikaner, wenn sie in Umfragen Auskunft geben. Inwieweit der Glaube an Gott ihr Denken tatsächlich beeinflusst, steht auf einem anderen Blatt. Bei Umfragen geben Menschen Antworten, die ihrer Meinung nach von ihnen erwartet werden. Man darf nicht alles für bare Münze nehmen.

GN: Nehmen wir also an, dass tatsächlich 90 Prozent der Amerikaner an Gott glauben. Dann gibt es höchstens zehn Prozent Agnostiker, die – wenn auch vielleicht unbewusst – den Naturalismus fördern. Ist es möglich, dass eine solche winzige Minderheit den Ton angibt? Und wenn ja, wie?

PJ: Selbstverständlich ist es möglich, vor allem, wenn sie an den Schaltstellen des geistigen Lebens sitzt. Tatsächlich sind alle staatlichen Einrichtungen in unserem Land – wie Bildungswesen, Verwaltung und Gesetzgebung – vom Standpunkt dieser zehn Prozent geprägt. Die Öffentlichkeit erkennt das nicht, da dieser Standpunkt einen religiösen Glauben nicht ausschließt.

Es gibt also Leute, die dem Naturalismus anhängen, aber nichts dagegen haben, ständig von Gott zu reden. Sie haben einen Gottesbegriff, der sich mit ihrem Glauben verträgt. Aus ihrer Sicht darf

Die Feindseligkeit des Menschen gegenüber Gott

Warum weist der Mensch den Schöpfer zurück? Der Mensch weist Gott vornehmlich deshalb zurück, weil die Gesetze Gottes Ausdruck einer Moral sind, die nach außen hin gerichtet ist und die die Sorge um den anderen vor die eigenen egoistischen Interessen stellt. Wir sind jedoch in erster Linie durch selbstsüchtige Sorgen motiviert, um das zu bekommen, was unserer Meinung nach für uns am besten ist.

Warum besitzen wir eine solch egoistische Haltung? Wie entstand sie? Die Bibel nennt uns den Ursprung für unser gottfeindliches und argwöhnisches Verhalten. 1. Mose, Kapitel 3 erklärt, dass der Teufel in der Gestalt der Schlange zuerst diesen Argwohn und die Rebellion gegen Gott in den Verstand des ersten Mannes und der ersten Frau pflanzte. Er sagte ihnen, dass Gott nicht vorrangig in ihrem Interesse handeln würde. Er überzeugte sie, dass es ihnen ohne Gott ebenso gut, wenn nicht sogar viel besser ginge.

Als Eva von der verführerischen Überlegung des Teufels überzeugt war und Adam dann mit ihr rebellierte, zwang sich Gott ihnen nicht auf. Er erlaubte ihnen, eigene Wege zu gehen. Mit ihren Nachkommen ging es schnell bergab: In einem Anfall von Eifersucht tötete der erstgeborene Sohn von Adam und Eva seinen jüngeren Bruder (1. Mose 4).

Neid, Eifersucht und Gier sind in der menschlichen Natur jetzt tief verwurzelt, genauso wie Gewalttätigkeit der allgemeine Lösungsweg für Konflikte geworden ist. Die Nachkommen von Adam sind selten freiwillig zu Gott zurückgekehrt, um bereitwillig auf ihn zu vertrauen.

Beachten Sie, wie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde zu Rom die Motivation der Menschheit beschreibt: „Wenn jemand nach seiner Natur lebt, liegt ihm alles daran, die eigenen Wünsche zu befriedigen“ (Römer 8,5; Gute Nachricht Bibel). Die fleischlichen Begierden beeinflussen unseren Verstand so, dass er sich gegen Gott und die Moral seiner Gesetze richtet.

Deshalb fährt Paulus fort: „Der Mensch, so wie er von sich aus ist, lehnt sich gegen Gott auf. Er gehorcht nicht dem Gesetz Gottes, ja er kann es gar nicht“ (Vers 7, ebenda).

Der Mensch meint, dass er einen besseren, aufgeklärteren Weg hat, der dem anmaßenden, rohen und tyrannischen Moralgesetz der Bibel weit überlegen ist. Dennoch überragt das Gesetz Gottes weit die alternativen Moralvorstellungen des Menschen. Es ist, wie der Apostel Paulus schrieb: „Die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott“ (1. Korinther 3,19).

In der Menschheitsgeschichte wollte sich niemals eine Nation oder Volksgruppe allen zehn Geboten Gottes unterordnen, da diese der menschlichen Natur gegen den Strich gehen. Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die die moralischen Vorzüge einiger der Zehn Gebote erkannt haben, wie z. B. diejenigen, die Mitmenschen nicht zu belügen, zu bestehlen oder zu töten.

Das Höchstmaß menschlicher Akzeptanz ist jedoch, dass er sich nach eigenem Gutdünken einige der Gesetze Gottes herauspickt. Selbst wenn die Menschen dem Buchstaben nach die Gesetze Gottes halten, verstehen sie oft ihre geistliche Dimension und die dahinterstehende Absicht nicht, die Jesus Christus in den beiden großen Geboten als Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten definierte (Matthäus 22,37-40).

Durch die Zurückweisung der Lebensweise Gottes schneidet sich der Mensch unwissentlich von Segnungen ab, die aus dem Halten der Gebote Gottes resultieren, und wählt damit automatisch den Weg des Leidens. „Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. Wenn du gehorchst den Geboten des Herrn, deines Gottes, die ich dir heute gebiete, dass du den Herrn, deinen Gott liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte hältst, so wirst du leben und dich mehren, und der Herr, dein Gott wird dich segnen“ (5. Mose 30,15-16).

jeder einen eigenen Gott haben. Für sie ist jeder Gott ein Produkt menschlicher Fantasie. Man darf nicht behaupten, dass es einen bestimmten Gott wirklich gibt. Demgegenüber besitze die Evolutionstheorie einen für alle Menschen gültigen Wahrheitswert. Sie würden sagen, ihr Gottesbegriff sei gültig, wenn er ihnen nützt.

Wenn also eine Person des öffentlichen Lebens in Amerika von Gott spricht, muss man bedenken, dass es sich dabei um ein rein gedankliches Gebilde handelt. Diese Leute, die mit aller Ernsthaftigkeit betonen, sehr religiös zu sein, haben aber ein grundlegend naturalistisches Verständnis der Dinge.

Ein solcher Gottesbegriff wird im öffentlichen Leben vorausgesetzt. Das ist auch der Grund dafür, dass die Toleranzidee derart in Mode gekommen ist. Wahre Religion bedeute, so heißt es, man dürfe nicht am Weltbild eines anderen rütteln, und eine Weltanschauung sei nur für den gültig, der sie vertrete. Daher dürfe sich auch der Staat keine Weltanschauung zu eigen machen.

Das hat zur Folge, dass der Standpunkt der Agnostiker, denen zufolge wir keine Kenntnis von Gott besitzen, auch zum neutralen Standpunkt des Staates wird. Dies spiegelt sich auch in den Urteilen des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten zu Fragen der religiösen Freiheit wider.

Unabhängig davon, ob sich auf Staatsebene etwas ändert oder nicht, ist es wichtig, dass die Menschen verstehen, wie die Dinge laufen und warum wir die Gesetze haben, die wir haben. Genau das ist das Thema des Buchs *Reason in the Balance*.

Zwar bekennen sich neunzig Prozent der Bevölkerung zum Glauben an einen intelligenten Schöpfer, aber in den Schulen und Hochschulen wird das Gegenteil gelehrt. Der Grund dafür ist nicht, dass es handfeste Beweise für das Gegenteil gäbe, sondern dass eine kleine Minderheit an die Macht blinden Zufalls und natürlicher Kräfte glaubt.

Die Allgemeinheit bestimmt nicht mehr, was an staatlichen Schulen gelehrt wird. Die Macht darüber liegt in den Händen der Lehrergewerkschaften, der Lehrplanverantwortlichen und der Verwaltung. Die meisten Bürger lehnen die Lehrinhalte an staatlichen Schulen ab, bekommen aber zu hören, dass sie sich nicht darum kümmern sollen.

GN: Wie planen Sie, Ihre Botschaft an das Volk zu vermitteln?

PJ: Dies ist das Thema meines dritten Buches *Defeating Darwinism by Opening Minds*. Besonders die Kapitel sechs und sieben erklären meine sogenannte „Keilstrategie“. Es geht darum, eine geistige Bewegung zu bilden, evolutionskritische Haltungen an weltlichen Hochschulen durchzusetzen und grundlegende Kenntnisse dieser Frage in der christlichen Welt zu vermitteln.

GN: Wie würden Sie das Thema der Ursprünge im naturwissenschaftlichen Unterricht behandeln, wenn es nach Ihnen ginge?

PJ: Am wichtigsten ist, dass das Thema ehrlich und offen behandelt wird. Ich bin mit den Darwinisten einer Meinung, dass Schüler und Studenten mehr über die Evolutionstheorie lernen sollten. Wir unterscheiden uns jedoch darin, dass die Darwinisten einen unkritischen Glauben an die Evolution erzeugen wollen, während ich möchte, dass die Studierenden die Mängel der Theorie kennenlernen.

Ich möchte, dass sie erkennen, wie wenig die Theorie Darwins mit dem Fossilienbericht harmoniert, mit welch dürftigen Beweisen die Evolutionisten aufwarten, um ihren Standpunkt durchzusetzen, und mit welcher Selbstverständlichkeit alle Fakten übersehen werden, die zur Theorie im Widerspruch stehen.

Wenn im naturwissenschaftlichen Unterricht die Frage besprochen wird, ob es einen Schöpfer gibt oder nicht, sollten beide Sichtweisen in einer sachlichen Diskussion zu Wort kommen. Die Verantwortlichen behaupten zwar, religiöse Fragen zu meiden, tun dies aber nicht. Wenn sie den Schülern und Studenten nämlich erzählen, es habe keinen intelligenten Schöpfer gegeben, sondern nur physikalische, materialistische Mechanismen seien am Werk gewesen, dann befassen sie sich sehr wohl mit religiösen Fragen. Sie weigern sich jedoch, die stichhaltigen Beweise für die Existenz eines aktiven, intelligenten Schöpfers anzuerkennen.

GN: Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, ist von Satan die Rede, der die ganze Welt verführt, wenn es um die biblische Sicht von Wahrheit und Täuschung geht. Passt das biblische Bild eines unsichtbaren Verführers der Menschheit zur Weltanschauung des Naturalismus, die Sie als Rückgrat unseres Bildungswesens darstellen?

PJ: Ganz gewiss, ja. Allerdings berufe ich mich ungern auf das Buch der Offenbarung, da dies viele Leute abschreckt. Wenn ich öffentlich über dieses Thema spreche, zitiere ich lieber die Stelle in Römer 1, Verse 20-23: „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken.“

Die Schöpfung weist uns auf den Schöpfer hin. Aber „obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere.“

Um die Existenz des Schöpfers nicht anerkennen zu müssen, haben sie laut der Bibel „Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient . . . statt dem Schöpfer“ (Römer 1,25).

Die Evolution ist eine Form der Naturanbetung – und genau das ist das Thema dieser Stelle im Römerbrief. Sie ist eine Methode, Gott aus dem Bild zu entfernen bzw. den wahren Gott durch einen Gott zu ersetzen, der aus der Fantasie der Menschen stammt. Die Kernaussage der Evolutionstheorie ist, dass Gott den Menschen nicht geschaffen habe.

Vielmehr sei es umgekehrt: Der Mensch habe Gott geschaffen, und zwar nach seinen eigenen Vorstellungen. Wenn der Mensch nun der Schöpfer ist, dann führt er auch Regie. Das ist der springende Punkt. Deshalb zitiere ich lieber Römer 1, Verse 20-23, in denen diese Gedanken zum Ausdruck kommen.

GN: Zitieren Sie diese Stelle, wenn Sie sich mit Naturwissenschaftlern auseinandersetzen?

PJ: Wenn ich vor einem akademischen Publikum spreche, erwähne ich die Bibel nicht einmal indirekt. Denn wenn eine Aussage von der Bibel unterstützt wird, gilt das als Grund, ihr gerade nicht zu glauben. Diese Leute lassen sich nicht mit Schriftstellen überzeugen. Die Bibel kann man nur zitieren, wenn man es mit einem christlichen Publikum zu tun hat, mit Leuten also, die ausdrücklich wissen wollen, wie etwas mit der Bibel zusammenhängt. Denn nur wer die innere Bereitschaft mitbringt, an die Wirklichkeit und die Offenbarungsfähigkeit Gottes zu glauben, wird die Bibel ernst nehmen.

GN: Professor Johnson, wir danken Ihnen für das Gespräch. **GN**



DIE ERSTAUNLICHE SONNENBLUME WIDERSPRICHT DER EVOLUTION

Die Natur um uns herum ist wie ein offenes Buch, in dem wir die Spuren eines großen Schöpfers entdecken können. Etwas so Unscheinbares wie eine Sonnenblume zeugt von Gottes Herrlichkeit, und das ohne Worte, doch hörbar für jeden, der hinhört.

Von Mario Seiglie

Wenige Dinge haben mich im Leben so beeindruckt wie der Anblick eines Feldes voller wunderschöner, leuchtender Sonnenblumen, die sich der Sonne entgegenstrecken. Es wirkt, als würden sie einem stummen Befehl gehorchen und gemeinsam nach oben blicken.

Vielleicht haben Sie sich noch nie gefragt, wie sie das schaffen, aber es grenzt wirklich an ein Wunder. Tatsächlich stellt diese unscheinbare Pflanze eine enorme Herausforderung für Charles Darwins Evolutionstheorie dar.

Darwin sagte: „Wenn gezeigt werden könnte, dass irgendein komplexes Organ existiert, das nicht durch zahlreiche aufeinanderfolgende geringfügige Modifikationen gebildet werden konnte, würde meine Theorie absolut zusammenbrechen. Aber ich kann keinen solchen Fall finden“ (*Die Entstehung der Arten*, Wiley-VCH-Ausgabe, 2012, Seite 182).

Obwohl er angab, kein Beispiel finden zu können, lässt sich eines in den Merkmalen der Sonnenblume erkennen. Die Sonnenblume weist Eigenschaften auf, die sich nicht allmählich und schrittweise entwickelt haben können. Betrachten wir dazu drei Beispiele.

Fibonacci-Spiralen positionieren die Samen optimal

Betrachten wir zunächst den Aufbau von Sonnenblumenkernen. Sie entstehen aus den Fortpflanzungsorganen der Sonnenblume, den sogenannten Röhrenblüten.

Im Inneren des Blütenkopfes sind die Samen in einer wunderschönen Spirale angeordnet. Erstaunlicherweise bilden sie ein komplexes Muster, das auf einer mathematischen Formel mit Fibonacci-Zahlen basiert. Diese Zahlen wurden 1202 vom großen italienischen Mathematiker Leonardo Fibonacci formuliert.

In dieser Folge ist jede Zahl die Summe der beiden vorhergehenden. Die ersten Zahlen der Folge sind: 0, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21 usw. In einem Sonnenblumenkopf bedeutet dies, dass jeder Samen im sogenannten „Goldenen Winkel“ positioniert ist, also dem Winkel, unter dem die größte Anzahl an Samen auf kleinstem Raum Platz findet.

Das Biomimicry Institute erklärt: „Die Anordnung der Samen in Spiralen, die den Fibonacci-Zahlen entsprechen, ermöglicht eine maximale Anzahl gleichmäßig verteilter Samen auf einem Blütenstand, ohne Gedränge in der Mitte und ohne kahle Stellen am Rand. Die Fibonacci-Folge eignet sich für die Sonnenblume besonders gut, da sie eine entscheidende Eigenschaft mit sich bringt: das Wachstum.“

Auf einem Blütenstand der Sonnenblume wachsen die einzelnen Samen, während im Zentrum des Blütenstands kontinuierlich neue Samen gebildet werden, die die Samen am Rand nach außen drängen. Die Einhaltung der Fibonacci-Folge gewährleistet ein kontinuierliches Wachstum. Das heißt, während ein Blütenstand wächst, sind die Samen stets gleichmäßig und maximal dicht gepackt“

(„Helianthus Sunflower“, *Encyclopedia of Life*, 2012).

Den darwinistischen Evolutionisten sollte folgende Frage gestellt werden: Wie kam die Sonnenblume zu der Erkenntnis, dass die Fibonacci-Formel die optimale Verpackung ihrer Samen gewährleistet? Welcher schrittweise Prozess führte dazu? Wie zu erwarten war, haben Evolutionisten bisher keinen Prozess vorgeschlagen, der dieses ausgeklügelte Design erklärt.

Hat sich die Sonnenblume zu einer Art geschicktem Mathematiker entwickelt, der ihre Samen auf die effizienteste Weise organisiert? Wie wäre dies durch die beiden Hauptmechanismen der Evolution – Mutation und natürliche Selektion – möglich gewesen?

Wäre es nicht sinnvoller anzunehmen, dass die Sonnenblume von einem großen Mathematiker entworfen wurde, der diese präzise mathematische Formel als Teil ihres Bauplans entwickelte? Ja, denn in Römer 1, Vers 20 heißt es: „Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben.“

Die erstaunlichen Bewegungen der Sonnenblume

In Psalm 19, Vers 2 heißt es: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“ Und die Sonnenblume steht im Einklang mit dem Himmel. Eine ihrer erstaunlichsten Fähigkeiten ist, dass sie fast ihr ganzes Leben lang der Sonne folgen kann. Dieses Phänomen nennt man Heliotropismus, also die Ausrichtung einer Pflanze nach dem Lauf der Sonne.

Doch wie schafft die Sonnenblume das? Erstaunlicherweise besitzt sie ein organisches Hydrauliksystem, das den Wasserdruck im sogenannten Pulvinus, dem Stängelhals, je nach Sonneneinfallswinkel verändert. Tagsüber verlängert der Stängel mithilfe seiner Motorzellen die der Sonne abgewandte Seite, während sich die Blätter und die noch unreifen Blüten zur Sonne neigen. Dadurch zeigt die Sonnenblume bei Sonnenuntergang nach Westen.

Nachts dehnt sich die andere Seite des Stängels aus und schiebt Blätter und Blüten nach Osten, sodass sie bei Tagesanbruch der Sonne zugewandt sind. Da die Blätter und die unreifen Blüten grün sind und aktiv Photosynthese betreiben, erhalten sie durch den Heliotropismus 10 bis 15 Prozent mehr Sonnenlicht als in einer festen Position. Sobald die Sonnenblume zu schwer wird und ihre Samen reif sind, nimmt sie eine feste, nach Osten ausgerichtete Position ein.

Wie konnte sich ein so komplexes hydraulisches System mit Motorzellen allmählich entwickeln? Wenn der Wasserdruck am Stängelhals nicht exakt stimmen würde oder der Rotationsmechanismus in den Motorzellen nicht korrekt eingestellt wäre, hätte die Pflanze keinen Nutzen davon.

Und doch mussten all diese Mechanismen bereits in der ersten Generation vollständig vorhanden sein, damit sie einwandfrei funktionierten. Ein Prozess allmählicher Veränderungen hätte das nicht ermöglicht. Die Sonnenblume kann nicht über einen längeren Zeitraum „allmählich“ entstanden sein. Damit wäre Darwins



Theorie nach seinen eigenen Worten eindeutig widerlegt.

Mobile Lichtsensoren

Damit sich die Sonnenblume zuverlässig zur Sonne dreht, benötigt sie hochentwickelte Lichtsensoren. Diese erfassen nicht nur den Sonnenstand, sondern auch die Tages- und Jahreszeit.

Sie sind sogar so ausgefeilt, dass sie zwischen Sonnenstrahlen und Schatten unterscheiden können und der Pflanze die richtigen Signale für die korrekte Drehung senden.

Diese Lichtsensoren können auch die Tageslänge, die verfügbare Lichtmenge und die Richtung des Lichteinfalls bestimmen. Teil dieses komplexen Systems ist eine molekulare Uhr, die sich automatisch dem Sonnenstand anpasst und die Tages- sowie die Jahreszeit erfasst. Deshalb lassen sich

Sonnenblumen beim Bewegen im Laufe des Tages oder der Nacht nicht verwirren.

Darüber hinaus kann die Sonnenblume die Lichtqualität wahrnehmen und ihre Produktivität entsprechend anpassen. So produziert sie beispielsweise bei schwachem Licht mehr Photosynthesepigmente, während sie bei sehr hellem Licht und einem hohen Anteil schädlicher UV-Strahlung mehr Schutzpigmente bildet, die wie ein Sonnenschutz wirken.

Glauben Sie, dass sich all diese Merkmale zufällig entwickelt haben könnten? Oder erkennen Sie an, dass sie von einem allweisen und allmächtigen Schöpfer hervorgebracht wurden?

Die Sonnenblume wurde zum Nutzen der Menschheit geschaffen

Die fröhliche Sonnenblume hat allen Grund zur Freude. Neben ihrem kunstvollen Blütenstand und ihrer Fähigkeit, der Sonne zu folgen, besitzt sie weitere wunderbare Eigenschaften, von denen wir Menschen profitieren.

Die Sonnenblume ist eine der wirtschaftlich wichtigsten Pflanzen für die Menschheit und kann Folgendes liefern bzw. leisten:

- Essbare Samen
- Speiseöl
- Tierfutter
- Papier
- Latex
- Umweltreinigung

Sonnenblumenkerne können giftige Stoffe wie Blei, Arsen und Uran aus dem Boden filtern. Nach der Katastrophe im Kernkraftwerk Tschernobyl im Jahr 1986 wurden Sonnenblumen eingesetzt, um Cäsium-137 und Strontium-90 aus einem nahegelegenen Teich zu entfernen. Eine ähnliche Kampagne wurde nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima Daiichi im Jahr 2011 in Japan durchgeführt.

Jesus Christus lehrte uns, die Blumen des Feldes als ein Bild für Gottes Schmuck und Fürsorge zu betrachten. Dabei ist der springende Punkt, dass seine Fürsorge für uns Menschen weitaus größer ist (vgl. Matthäus 6,28-30; Lukas 12,26-28).

Lassen Sie uns also Gott danken und ihn preisen, der die erstaunlich komplexe und ertragreiche Sonnenblume mit großer Intelligenz und Liebe erschaffen hat – zu unserem Nutzen und um uns seine Majestät und seine vollkommene Fürsorge zu zeigen! **GN**



Lügenhafte Vorhersagen: Wie unterscheidet man sie von der Wahrheit?

Je näher wir dem tatsächlichen Ende dieses Zeitalters kommen, das das Ende der Herrschaft der Menschen über die Welt unter dem Einfluss Satans sein wird, desto mehr scheint es, dass selbsternannte Propheten ihre eigenen Vorhersagen über die Ereignisse der Endzeit machen, z. B. über Harmagedon, die Wiederkunft Christi oder „das Ende der Welt“.

Von der Redaktion

Mit Büchern, Filmen und Websites zum Thema „Ende der Tage“ verdienen religiöse Autoren viel Geld. Denn viele dieser Weltuntergangspropheten sagen vorher, dass die Menschheit durch einen Atomkrieg, globale Erwärmung oder Abkühlung, durch einen Asteroiden, einen Kometen oder durch einen Angriff von Außerirdischen ausgelöscht werden wird! Dagegen ist jedoch beruhigend, dass die Bibel uns versichert, dass die Menschheit nicht vollständig vernichtet werden wird.

Aber anstatt die Bibel, die Offenbarung Gottes, zu studieren, konzentrieren sich viele Menschen auf nichtbiblische und antibiblische Vorhersagen. Dazu gehören astrologische Interpretationen, Vorhersagen von Hellsehern wie Nostradamus oder Edgar Cayce, Interpretationen ägyptischer Pyramiden oder des Maya-Kalenders, paranormale Visionen, Verschwörungstheorien sowie Aussagen dämonischer Medien und Mystiker. In den letzten Jahren haben Vorhersagen, die auf „Blutmonden“ basieren, für Aufregung gesorgt, aber sie haben sich nicht bewahrheitet. Was sollten wir daraus lernen?

Die meisten langfristigen Vorhersagen sind nicht besser als wilde Spekulationen. Doch unser Schöpfergott möchte, dass wir Wahres über die Zukunft erfahren. Deshalb wird er uns die Augen öffnen, um seine vollkommenen Prophezeiungen zu verstehen, wenn wir bereit sind, sein Wort zu studieren und zu befolgen. Dazu gehört auch, dass wir dann in der Lage sind, lügenhafte Vorhersagen zu erkennen.

Die Flut falscher Vorhersagen und die Trennung von Fakten und Fiktion

Es gibt wirklich einen echten Satan den Teufel, der die Menschen mit allen Mitteln davon abhalten will, Gottes Wahrheit über die Zukunft zu verstehen. Seine Hauptmethode besteht darin, eine verwirrende Nebelwand aus falschen Lehren und unrichtigen Vorhersagen zu errichten. Er tut das in der Hoffnung, die Menschen würden in all dem Durcheinander niemals die Wahrheit finden.

Ein Leser beschrieb uns seine Suche nach der Wahrheit:

„Ich komme aus einem evangelischen Elternhaus und habe mein ganzes Leben lang die Bibel gelesen und meinte, sie richtig zu verstehen. Vor einigen Jahren sagte mir jedoch ein Freund, dass ich Gott bitten müsse, mir die Augen für seine Wahrheit zu öffnen, wenn ich die Bibel wirklich verstehen wolle. Das kam mir sehr seltsam vor, aber dennoch bat ich Gott, mir die Augen für seine Wahrheit zu öffnen.

Was dann geschah, war erstaunlich. Dinge, die ich mein ganzes Leben lang gelesen und für verstanden gehalten hatte, erhielten

eine ganz neue Bedeutung. Während meiner gesamten Suche bat ich Gott jeden Tag, mir die Augen für seine Wahrheit und Weisheit zu öffnen – und er tat es. Ich sah auch, wie oft die Bibel vor religiöser Täuschung warnt und wie Satan die ganze Welt verführt.

Ohne es damals zu merken, begann ich, die in Epheser 6 beschriebene ‚Waffenrüstung Gottes‘ anzulegen, um mich vor den Täuschungen Satans zu schützen. Gott ließ mich wissen, wenn ich etwas hörte oder sah, das nicht seiner Wahrheit entsprach. Bald wurde mir auch klar, dass ich Gottes Geist brauchte, um Wahrheit von Lüge zu unterscheiden und mich nicht dieser Welt anzupassen. Es ist ein ständiger Kampf, den wir nur mit Gottes Hilfe gewinnen können.“

Die Bibel warnt uns eindringlich vor falschen Propheten

Als Jesu Jünger ihn nach dem „Ende der Welt“ fragten, gab er ihnen eine erstaunlich detaillierte Prophezeiung darüber, was in der Zukunft bis zum Ende auf sie zukommen würde. Da sie sich zu dieser Zeit auf dem Ölberg mit Blick auf Jerusalem befanden, wird diese Prophezeiung gemäß Matthäus 24, Markus 13 und auch in Lukas 21 als die Ölberg-Prophezeiung bezeichnet.

In dieser Prophezeiung machte Jesus deutlich, was seine Nachfolger vor „dem Ende“ tun müssen. Er sagte: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, *und dann wird das Ende kommen*“ (Matthäus 24,14; alle Hervorhebungen durch uns).

Gott hat seine Kirche beauftragt, von der wunderbaren Zukunft zu erzählen, die letztendlich kommen wird, aber auch vor den schrecklichen Ereignissen zu warnen, die diese Zeit einläuten werden. Sein Volk soll von den wunderbaren Vorteilen des Gehorsams gegenüber Gott erzählen, aber ebenso die Welt vor den schlimmen Folgen bei Nichtbeachten von Gottes Geboten warnen.

Ja, Jesus warnte auch: „Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe“ (Matthäus 7,15). Ein wahrer biblischer Prophet erfindet keine eigenen Verkündigungen, sondern ist ein Bote für Gottes Offenbarungen. Wenn eine Vorhersage „sich nicht erfüllt“, dann ist dies ein Beweis dafür, dass die betreffende Person kein Prophet Gottes ist (5. Mose 18,21-22).

Es gab schon immer viele selbsternannte „Propheten“. Doch Gott sagte: „Ich habe diese Propheten nicht gesandt, und doch sind sie losgezogen. Ich habe ihnen keine Botschaft anvertraut, trotzdem haben sie geweissagt“ (Jeremia 23,21; „Hoffnung für alle“-Bibel). Würde Gott heute dasselbe über all jene sagen, die behaupten, in seinem Namen die Zukunft vorherzusagen?



Skurrile Hinweise im antiken Kalender der Mayas sollten uns den Zeitpunkt für das Ende der Welt liefern. Dezember 2012 war aber eine Falschmeldung!

In diesem Beitrag erfahren Sie, wie Sie falsche Geistliche von wahren Dienern Gottes unterscheiden können. Sie werden auch erfahren, wie vorsichtig wir sein müssen, wenn jemand Vorhersagen über die Zukunft macht!

► Welche Warnung gab der Apostel Paulus vor falschen religiösen Führern?

„Ich fürchte aber, dass wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. *Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragst ihr das recht gern...*

Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. *Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken*“ (2. Korinther 11,3-4. 13-15).

Satan der Teufel, „der die ganze Welt verführt“ (Offenbarung 12,9), gibt niemals auf, falsche Prediger und andere zu benutzen, um Menschen in die Irre zu führen. Äußerlich wirken sie meist fromm und gläubig, doch ihre Botschaften sind Fälschungen, eine Mischung aus Wahrheit und Irrtum. Wie Paulus sagte, predigen sie in Wirklichkeit „einen anderen Jesus“ und „ein anderes Evangelium“.

Die Bibel warnt wiederholt vor falschen Botschaften und falschen Verkündern. Um mehr zu erfahren, fordern Sie unsere kostenlose Broschüre *Gibt es wirklich den Teufel?* an oder laden Sie sie als PDF-Datei herunter.

► Was war Jesu erste Warnung an seine Jünger in seiner Prophezeiung auf dem Ölberg?

„Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt? Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: *Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen*“ (Matthäus 24,3-5).

„Jesus fing an und sagte zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe! Es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und werden viele verführen“ (Markus 13,5-6).

Die Gefahr der Verführung durch falsche Propheten wird in der Zeit vor der Wiederkunft Jesu so groß sein, dass Jesus seine Warnung vor Irrlehrern wiederholt hat!

„Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen... Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus!, oder: Da!, so sollt ihr's nicht glauben. Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder

tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten“ (Matthäus 24,11. 23-24).

Jesus wollte uns vor den vielen Kirchen und religiösen Führern warnen, die behaupten, ihn zu vertreten, aber die Bibel nicht richtig auslegen. Einige von ihnen sind unaufrichtig und haben falsche Motive. Andere sind aufrichtig, befinden sich jedoch im Irrtum. Einige werden sogar „große Zeichen und Wunder tun“! Es ist leicht, sich irreführen und verwirren zu lassen, wenn wir uns nicht ständig an die Bibel halten, um zu erkennen, was wahr und was falsch ist.

► Welche zusätzliche Warnung hinterließ Jesus seinen Jüngern?

„Und als einige von dem Tempel sagten, dass er mit schönen Steinen und Kleinoden geschmückt sei, sprach er: Es wird die Zeit kommen, in der von allem, was ihr seht, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.

Sie fragten ihn aber: Meister, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird? Er aber sprach: Seht zu, lasst euch nicht verführen. Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und: *Die Zeit ist herbeigekommen. – Folgt ihnen nicht nach!*“ (Lukas 21,5-8).

In der Endzeit würden viele religiöse Führer – und auch nichtreligiöse Menschen – behaupten, dass wir uns in der Endzeit befinden. Da diese Behauptung ja auch stimmt, führt es dazu, dass die Menschen auch die anderen jedoch falschen Behauptungen dieser religiösen Führer für wahr halten, was wiederum dazu führt, dass ►



es den Menschen viel schwieriger ist, die Wahrheit zu finden und Gottes wahre Botschafter zu erkennen.

► Welche Frage zur Endzeit möchten die Menschen am häufigsten beantwortet haben?

„Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das alles vollendet werden soll?“ (Markus 13,4).

Natürlich sind wir alle neugierig, wann Christus wiederkommen wird und wann andere prophezeite Ereignisse eintreten werden. Selbst nach der Auferstehung Jesu fragten die Jünger ihn noch nach seinem Kommen (Apostelgeschichte 1,6). Manche Prediger und Schriftsteller verdienen, wie schon erwähnt, viel Geld damit, dass sie vorhersagen, wann Christus wiederkommen oder die Welt untergehen wird.

► Kann aber irgendjemand genau sagen, wann Jesus wiederkommen wird?

„Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater“ (Matthäus 24,36).

„Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: *Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat*“ (Apostelgeschichte 1,6-7).

Nein, wir können den genauen Zeitpunkt nicht wissen! Jesus sagte seinen Jüngern, dass die Zeit seines Kommens allein Gott, dem Vater, vorbehalten ist. Aber Jesus sagte auch, dass wir auf Zeichen achten sollen, die uns zeigen, wie weit wir in der prophezeiten Abfolge der Ereignisse sind und wohin uns diese Ereignisse führen (Matthäus 24,32-44).

► Wie kann man einen falschen Prediger erkennen, wenn einige seiner Vorhersagen sich als wahr herausstellen?

„Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. *An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen*. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte . . . *Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen*“ (Matthäus 7,15-17. 20).

„Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch aufsteht und dir ein Zeichen oder Wunder ankündigt und das Zeichen oder Wunder trifft ein, von dem er dir gesagt hat, und er spricht: Lass uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennt, und ihnen dienen, so sollst du nicht gehorchen den Worten eines solchen Propheten oder Träumers; denn der HERR, euer Gott, versucht euch, um zu erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt. Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhängen“ (5. Mose 13,2-5).

Wer die Menschen nicht dazu aufruft, Gottes Geboten zu gehorchen, wurde nicht von Gott gesandt. Jesus zitierte 5. Mose 8, Vers 3, als er sagte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4). Ebenso werden die wahren Diener Gottes danach streben, jedes Wort Gottes zu lehren und selbst danach zu leben.

► Was ist wichtiger, als zu wissen, wann Christus wiederkommen wird?

„Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! *Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint*“ (Matthäus 24,42-44).

„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auf tun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen. Und wenn er kommt in der zweiten oder in der dritten Nachtwache und findet's so: selig sind sie.

Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen. *Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint*“ (Lukas 12,35-40).

Bereit sein, jederzeit, das ist das Wichtigere. Denn selbst wenn Sie genau wüssten, wann Christus wiederkommen würde, wüssten Sie dennoch nicht, wann Sie sterben werden. Das kann jederzeit geschehen. Deshalb möchte Gott, dass wir ihm alle Zeit nah sind, und ihn jeden Tag lieben, indem wir seine Gebote halten und ihm dienen.

Beherzigen Sie die Warnung vor Irrlehrern!

Als Paulus seinen zweiten Brief an die Christen in Korinth schrieb, war der Einfluss falscher Lehrer bereits sehr groß. Deshalb zielte ein Teil des Briefes (2. Korinther 10,1 bis 13,10) darauf ab, den Gläubigen in Korinth die Fehler in der Haltung und den Handlungen dieser Lehrer sowie die Irrtümer in ihren Lehren aufzuzeigen.

Lesen Sie 2. Korinther 11, Verse 2-15 und erstellen Sie zwei Listen, um die Eigenschaften der falschen Lehrer mit den Eigenschaften des Paulus zu vergleichen. Diese Übung wird Ihnen dabei helfen, besser zu wissen, was Sie akzeptieren und was Sie ablehnen sollten, wenn Sie etwas hören oder lesen, das angeblich biblische Lehre ist.

In dieser Zeitschrift und unseren Broschüren erfahren Sie mehr über die großen Ereignisse, die in der Bibel für die Endzeit prophezeit werden. Sie erfahren auch, was das wahre Evangelium und das Reich Gottes sind und wie Sie sich auf das ewige Leben in diesem Reich vorbereiten können.

GN

UNSERE EMPFEHLUNG



Als Jesu Jünger ihn nach seiner Wiederkunft fragten, beschrieb Jesus in seiner Prophezeiung auf dem Ölberg die Umstände, die als Zeichen auf das herannahende Ende hinweisen werden. Es gibt diverse Interpretationen der Vorhersage Jesu. Wie sollen wir das Ende und dessen Zeichen verstehen, die Jesus im Sinn hatte? In unserer kostenlosen Broschüre *Leben wir in der Endzeit?* finden Sie eine verlässliche Antwort auf diese Frage.

www.gutenachrichten.org



Leserbriefe

Verstehen wir die Bibel richtig?

Sie treten dafür ein, dass wir die biblischen Feste feiern. Sie sagen, dass Jesus mit uns diese Feste feiern wird, wenn er wiederkommt, nicht die außerbiblischen Feste Weihnachten und Ostern, die sich aus heidnischen Religionen ableiten. Aber welche Rolle das Volk Gottes dann spielen wird, dazu sagen Sie nichts, es sei denn, dass ich es übersehen habe. Wenn Gott an verschiedenen Stellen deutlich macht, was er mit seinem auserwählten Volk machen will, dann muss er damit doch in der Zukunft etwas vorhaben.

• 70374 Stuttgart

Antwort der Redaktion: Nach seiner Wiederkunft werden die Menschen die wahren biblischen Feste feiern. Jesus wird beispielsweise das Halten des Laubhüttenfestes mit passiven Druckmitteln – dem Entzug des Regens – durchsetzen (siehe Sacharja 14,16-18). In unseren Beiträgen haben wir mehrfach geschrieben, dass laut den Prophezeiungen der Bibel die Zeit kommen wird, in der Gott ganz Israel – alle zwölf Stämme – wieder in das Gelobte Land zurückbringen wird. Dann werden alle Nachkommen des alten Israels – weit mehr als nur die Juden – als eine Nation wiedervereinigt (vgl. Hesekiel 37,19-22).

Sie schreiben, dass die rätselhaften Symbole im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, einen Weltkrieg zwischen Europa und einer anderen Supermacht beschreiben würden. Sind Sie sich da so sicher? Fügen Sie nicht vielmehr den Worten des Buches der Offenbarung etwas hinzu oder nehmen etwas weg (Offenbarung 22,18-19)? Der Krieg, den die Offenbarung beschreibt, findet doch längst schon statt. Was müssen wir also tun? Um gerettet zu werden, müssen wir dem Erretter glauben und folgen. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass wir ihn auch erkennen.

• 72555 Metzingen

Antwort der Redaktion: Wir sind der Meinung, dass wir der Bibel mit unseren Aussagen nichts hinzufügen, denn wir sind überzeugt, dass ein Vergleich der biblischen Prophezeiungen in Büchern wie Daniel und der Offenbarung eine finale, endzeitliche Wiederbelebung des Römischen Reiches voraussagt. Um unseren Standpunkt besser zu verstehen, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre „Die letzte Supermacht“.

Was ich bei Ihnen lese, sind keine „guten Nachrichten“. Ich habe den Eindruck, vom Prolog des Johannesevangeliums haben Sie absolut nichts verstanden. Sie schreiben: „Damals, so Johannes, gab es zwei göttliche Wesen.“ Im Klartext also zwei Götter! So etwas habe ich noch nie gelesen. Abenteuerlich! Sie nehmen die Schriftstelle in Johannes 1, Vers 18 – niemand hat Gott je gesehen – und schließen daraus, dass die Menschen, die Gott im Alten Testament gesehen haben, ihn eben doch nicht gesehen haben. Sie interpretieren, wie Sie es für richtig halten.

• 67346 Speyer

Antwort der Redaktion: In Johannes 1, Vers 1 lesen wir: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ Wir interpretieren nicht. Dieser Vers sagt zwei Dinge aus: Das Wort war bei Gott und das Wort selbst war Gott. Es entzieht sich unserem Erfassungsvermögen, wie man bei diesem Vers nicht verstehen kann, dass zwei göttliche Wesen erwähnt werden. Das eine göttliche Wesen ist Gott, der Vater, und das andere Jesus in seiner Präexistenz als das Wort. Mit „Gott“ in Johannes 1, Vers 18 ist Gott, der Vater, gemeint. Menschen zur Zeit des Alten Testaments wie Abraham und Mose haben Gott gesehen, aber nicht Gott, den Vater, sondern das andere göttliche Wesen, das Wort. Zum besseren Verständnis dieser Zusammenhänge empfehlen wir Ihnen unsere kostenlosen Broschüren „Jesus Christus: Die wahre Geschichte“ und „Wer oder Was ist Gott?“.

Positive Reaktionen

Das letzte Heft Ihrer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN war wie eine Bombe! Wo kann man heute noch solche Informationen lesen? Ich bin ganz begeistert!

• 61462 Königstein

Ich danke Ihnen für Ihre Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Die neue Ausgabe ist sehr ergreifend. Jetzt muss ich nur sehen, wie ich alles in meinem persönlichen Leben umsetzen kann.

• 28211 Bremen

Seit Jahren schicken Sie mir regelmäßig die Ausgaben von GUTE NACHRICHTEN und INTERN regelmäßig, dafür ganz herzlichen Dank. Ich sehe jetzt etliche Dinge mit anderen Augen. Nun beginnt ja bald das Fest der Ungesäuerten Brote. Hier in Dortmund

sind sicherlich etliche Menschen, die auch Ihre GUTE NACHRICHTEN erhalten. Gibt es vielleicht eine oder mehrere Gruppen, die sich regelmäßig treffen? Ich würde da gerne teilnehmen. In Gemeinschaft lebt es sich einfach besser und man sieht manches aus einer anderen Perspektive.

• 44137 Dortmund

Antwort der Redaktion: Wir heißen alle, die Gott mit uns in Frieden anbeten wollen, bei unseren Gottesdiensten herzlich willkommen. Der nächste Treffpunkt für Sie ist Dormagen. Unsere Treffpunkte finden Sie hier: www.vkg.org/versammlung.php. Zur Pflege der Gemeinschaft bei größeren Entfernungen tragen moderne technische Möglichkeiten wie E-Mail, Chats, Videodienste usw. bei.

Ihre Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN ist im Großen und Ganzen recht gut. Beim Sabbat gab es keine Änderung auf den Sonntag, die biblische Lehre hierzu ist der Sabbat, also der Samstag. Was ich jedoch unbiblich finde ist jedoch, dass es noch eine zweite Gelegenheit nach dem Tode zum Heil geben soll. Manche berufen sich hierbei auf Offenbarung 6, Vers 10. Meines Erachtens ist das aus dieser Bibelstelle nicht ersichtlich. In diesem Leben, also vor dem Tod, entscheidet sich unser Schicksal. Jesus Christus hat uns mit seinem Blut erlöst. Wer das nicht ist, hat keine zweite Gelegenheit zur Errettung. Alles andere ist Irrlehre vom Teufel.

• 8850 Murau (Österreich)

Antwort der Redaktion: Ja, durch das Blut Jesu erhalten wir die Vergebung unserer Sünden. Und nur im Namen Jesu ist die Errettung möglich (Apostelgeschichte 4,10-12). Doch Milliarden von Menschen haben diesen Namen nie gehört, denn sie lebten und starben, bevor Jesus auf die Erde kam. Wann hatten diese Menschen ihre Heilsgellegenheit? Nie! Wir empfehlen Ihnen hierzu den Beitrag „Ist heute der einzige Tag des Heils?“ in der aktuellen Ausgabe unserer kostenlosen Publikation „Intern“.

Wir freuen uns über Ihre Kommentare, behalten uns aber das Recht vor, alle veröffentlichten Leserbriefe zu kürzen. Unsere Postanschrift ist GUTE NACHRICHTEN, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Sie können uns auch per E-Mail unter der Adresse info@gutenachrichten.org erreichen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.



Folgt mir nach

Der wichtige Beitrag der Namenlosen

Schreiten wir mutig voran wie diejenigen, die als namenlose Helden des Glaubens einen wichtigen Beitrag zum Plan Gottes geleistet haben. Gott weiß genau, wer wir sind und wie wir ihm dienen. **Von Robin Webber**

Regelmäßige Leser dieser Artikelreihe erinnern sich vielleicht daran, dass ich letztes Jahr eine persönliche Betrachtung des amerikanischen Dichters und Essayisten Walt Whitman behandelt habe. Vor über 150 Jahren, kurz vor dem amerikanischen Bürgerkrieg, traf er mit einem Gedicht den Nagel auf den Kopf, als er den menschlichen Kampf um einen sinnvollen Lebensinhalt beschrieb.

Das Gedicht entstand in einer Zeit großer Umbrüche und Veränderungen, als die industrielle Revolution den Alltag rasant veränderte. Der Eisenbahnverkehr setzte sich durch, die Städte im Osten der USA wuchsen explosionsartig und die Fabriken produzierten auf Hochtouren.

Whitman schrieb sein Gedicht „Oh ich! Oh Leben!“, um die stille Verzweiflung und den ernsthaften Kampf in seinem Inneren zu erforschen. Dabei stellte er sich die Frage, welchen Sinn das Leben nicht nur für ihn, sondern auch für andere in der Zukunft haben könnte.

Betrachten wir noch einmal sein inneres Flehen, das hier in Kurzform wiedergegeben wird, in unserer heutigen, hektischen Welt.

Sein Gedicht beginnt: „Oh ich! Oh Leben! Auf alle diese wiederkehrenden Fragen, auf diesen unendlichen Zug der Ungläubigen, auf die Städte, die voller Narren sind . . .“ Und es endet: „Was soll das alles, oh ich, oh Leben? Antworte: Dass du hier bist, dass es Leben und Identität gibt, dass das mächtige Spiel weitergeht und du einen Vers beisteuern kannst“ (*Grashalme*, 1855).

König David hatte ähnliche Gedanken, und das fast 2800 Jahre zuvor. Überwältigt von der Unermesslichkeit des strahlenden Himmelslichts über ihm, schrieb er: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner animmst?“ (Psalm 8,4-5).

Sein Nachkomme, unser Erlöser, kam in eine von Frustration und Hoffnungslosigkeit geprägte Welt und antwortete auf Davids Frage: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Johannes 10,10). Er forderte diejenigen, die als seine Jünger seinen Auftrag erfüllen sollten, auf: „*Folgt mir nach!*“ (Matthäus 4,19; alle Hervorhebungen durch uns). Bei der Entfaltung der kraftvollen Botschaft des Evangeliums sollten Jesu Jünger auch „ihren Vers beisteuern“.

Wo gehöre ich hin?

Selbst wenn Gottes Plan in unseren Herzen wirkt, fragen wir uns manchmal: Wo gehöre ich hin? Weiß überhaupt jemand, dass es mich gibt? Weiß jemand meinen Namen, geschweige denn, welchen Einfluss ich auf andere haben könnte? Beim Anblick der großen Namen der Bibel wie Mose, David, Rut, Ester, Petrus und Paulus könnten wir verzweifelt ausrufen: „Wer bin ich? Wer kennt überhaupt meinen Namen? Wie kann ich da nur ‚einen Vers‘ beisteuern?“ Solche

Fragen und Selbstzweifel müssen wir angehen, damit wir alle vorankommen können.

Wir alle haben eine Aufgabe zu erfüllen. Wie ich kürzlich in dieser Reihe schrieb, sagte Shakespeare in seinem Bühnenstück *Wie es euch gefällt*: „Die ganze Welt ist eine Bühne und alle Frauen und Männer bloße Spieler. Sie treten auf und gehen wieder ab.“

Wir sollten jeden Morgen mit dem Bewusstsein ins Leben treten, dass Gott allen, die zu ihm gehören, seinen Namen aufträgt. Wie bereits erwähnt, sagte Gott zu Mose bezüglich der Priester, die das Volk segnen sollten: „Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne“ (4. Mose 6,27).

Das Johannesevangelium erinnert uns darüber hinaus an die Gewissheit, dass Jesus der gute Hirte ist: „Die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus . . . Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe“ (Johannes 10,3. 11). In seinen letzten Augenblicken als Mensch betete Jesus: „Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt [damals wie heute], und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir“ (Johannes 17,11-12). Und ich möchte hinzufügen: Wir alle würden gern „einen Vers“ beisteuern!

Letztendlich weiß Gott am besten, wer wir sind, wo wir sind und was wir in seinem Dienst tun, wenn wir uns den Menschen, Aufgaben und Möglichkeiten zuwenden, denen wir täglich begegnen. Es ist nun einmal so, dass Jünger Christi manchmal vom Weg abkommen – fragen Sie nur Petrus! –, aber Gott verliert niemals seinen Blick oder seine Liebe zu uns. Jesus machte dies deutlich, als er sagte, dass kein einziger Sperling auf die Erde fällt, ohne dass Gott, der Vater, es bemerkt. Er fügte hinzu: „Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge“ (Matthäus 10,29-31).

Halten Sie an dieser Gewissheit fest, während wir Jesu Einladung „Folgt mir nach!“ (Johannes 21,19) weiter nachgehen.

Namensaufruf der treuen Namenlosen

Die Bibel berichtet von vielen Helden des Glaubens, die Gott in Zeiten großer Bedrängnis treu blieben und uns ein motivierendes Beispiel hinterlassen haben. Wir mögen vor einigen dieser „großen Namen“, die in der Vergangenheit von Gott benutzt wurden, Ehrfurcht empfinden.

Haben Sie schon einmal an all die Menschen gedacht, die nicht namentlich in der Heiligen Schrift erwähnt werden, aber „ihren Vers“ zur Ehre Gottes beigesteuert haben, indem sie in einem entscheidenden Augenblick ihren festen Glauben unter Beweis stellten?

Wissen wir, wie der kleine Junge heißt, der Jesus seine Brote und seine Fische gab und damit entscheidend zum Wunder der Speisung der 5000 beitrug? „Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel

Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: *Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme.* Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: *Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele?*“ (Johannes 6,5-9).

Oder den Namen der Frau mit dem Blutfluss, die Jesu Gewand von hinten berührte und daraufhin geheilt wurde? „Und Jesus fragte: Wer hat mich berührt? Als es aber alle abstritten, sprach Petrus: Meister, das Volk drängt und drückt dich. Jesus aber sprach: Es hat mich jemand berührt; denn ich habe gespürt, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist. Als aber die Frau sah, dass es nicht verborgen blieb, kam sie mit Zittern und fiel vor ihm nieder und verkündete vor allem Volk, warum sie ihn angerührt hatte und wie sie sogleich gesund geworden war. Er aber sprach zu ihr: *Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden!*“ (Lukas 8,45-58).

Kennen wir den Namen des Mannes, der als Einziger von den zehn vom Aussatz Geheilten zurückkehrte, um Jesus zu danken? „Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. *Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?*“ (Lukas 17,15-17).

Und kennen wir den Namen des heidnischen Hauptmanns, der gläubig wurde und sich um das Wohl seines Dieners sorgte? Über ihn sagte Jesus in Lukas 7, Vers 9: „Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.“

Lasst uns für einen Moment die Liste der sogenannten Namenlosen fortsetzen. Kennen wir den Namen des reuigen Diebes am Kreuz, der mit Jesus gekreuzigt wurde und dessen Unschuld er bezeugte? „Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? *Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan*“ (Lukas 23,39-41).

Und kennen wir die Namen der Christen in Italien, die dem Apostel Paulus auf dem Weg zu seinem Prozess in Rom entgegenkamen und ihn unter vielleicht großer Gefahr für ihr eigenes Leben ermutigten? „Dort [in Puteoli] fanden wir Brüder und wurden von ihnen gebeten, sieben Tage dazubleiben. Und so kamen wir nach Rom. *Dort hatten die Brüder von uns gehört und kamen uns entgegen bis Forum Appii und Tres-Tabernae. Als Paulus sie sah, dankte er Gott und gewann Zuversicht*“ (Apostelgeschichte 28,14-15).

Es gibt auch die namenlosen Helden des Glaubens im Hebräerbrief: „Frauen haben ihre Toten durch Auferstehung wiederbekommen. Andere aber sind gemartert worden und haben die Freilassung nicht angenommen, damit sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten. Andere haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Fesseln und Gefängnis. Sie sind gesteinigt, zersägt, durchs Schwert getötet worden; sie sind umhergezogen in Schafpelzen und Ziegenfellen; sie haben Mangel, Bedrängnis, Misshandlung erduldet. Sie, deren die Welt nicht wert war, sind umhergeirrt in Wüsten, auf Bergen, in Höhlen und Erdlöchern. *Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen*“ (Hebräer 11,35-39).

Worum geht es mir dabei? Mein Punkt ist folgender: All diese namenlosen Menschen ergriffen ihre Chance und trugen mit einem ermutigenden „eigenen Vers“ dazu bei, dass sich die kraftvolle und wachsende Geschichte von Gottes Reich weiterentwickelte. Was war ihr

gemeinsamer Nenner? Ihre kollektive und doch individuelle Identität fand in Christus ihren festen Platz. Wir erleben solche Momente täglich, wenn wir unseren himmlischen Vater im Gebet darum bitten, in unser Leben zu treten und uns fest in den Fußstapfen Jesu zu verankern. So können wir versuchen, seinem Beispiel zu folgen und die vor uns liegenden Herausforderungen zu meistern.

Unsere bevorstehende Herausforderung wird nicht vor dem brennenden Busch auf dem Berg Sinai (2. Mose 3) stattfinden, noch werden wir „im finstern Tal“ mit einer Schleuder und fünf Steinen einem Riesen gegenüberstehen (1. Samuel 17). Wir werden auch nicht vor den Intellektuellen Athens auf dem Areopag sprechen und von ihnen verspöttelt werden (Apostelgeschichte 17).

Was immer die Situation sein mag, ist es unsere Aufgabe, die Herausforderung anzunehmen und einen positiven „Vers“ beizusteuern, indem wir das Beispiel unseres Herrn und Meisters nachahmen. Das tun wir, indem wir christliche Nächstenliebe gegenüber anderen praktizieren und uns weise verhalten, was immer wir im Leben durchmachen. Lassen wir uns von der Gnade Gottes überwältigen!

Zum Schluss möchte ich Sie eindringlich bitten, nicht länger frustriert zu jammern und dem Leben zuzusehen, wie es an Ihnen vorbeizieht. Greifen Sie stattdessen nach der Realität, dass Gott etwas in Ihnen und in uns allen bewirken möchte, wenn wir jeden Morgen auf die Bühne des Lebens treten.

Lassen Sie sich niemals von den Herausforderungen überwältigen, die vor Ihnen liegen. Lassen Sie sich stattdessen von Gottes Gnade überwältigen. Sie öffnet Ihnen die Augen des Herzens für die Möglichkeiten, die sich Ihnen bieten, um in seiner Zeit, auf seine Weise und zu seiner Ehre einen Beitrag zur Verkündigung der göttlichen Lebensweise und des Evangeliums vom Reich Gottes zu leisten.

Epheser 2, Verse 8-10 soll uns daran erinnern, dass Gott sich entschieden hat, in uns zu wirken und unsere Liebe zu stärken, damit sie auch andere erreicht. Lasst uns diesen Vers gemeinsam lesen und darüber nachdenken:

„Eure Rettung ist wirklich reine Gnade, und ihr empfangt sie allein durch den Glauben. Ihr selbst habt nichts dazu getan, sie ist Gottes Geschenk. Ihr habt sie nicht durch irgendein Tun verdient; denn niemand soll sich mit irgendetwas rühmen können. Wir sind ganz und gar Gottes Werk. Durch Jesus Christus hat er uns so geschaffen, dass wir nun Gutes tun können. Er hat sogar unsere guten Taten im Voraus geschaffen, damit sie nun in unserem Leben Wirklichkeit werden“ (Gute Nachricht Bibel).

Bis zum nächsten Mal: Unterschätzen Sie niemals, was Gott aus Ihnen machen kann. Denken Sie immer daran: Es kommt nie auf die Größe der Aufgabe oder der Gelegenheit an, sondern auf die Größe unseres Herzens, seine Gegenwart in uns anzunehmen und im jeweiligen Moment zu handeln!

GN

UNSERE EMPFEHLUNG



Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der Jesus der Bibel. Er ist der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor.

www.gutenachrichten.org

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09

53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Würde Jesus Ostern feiern?



Wussten Sie, dass das Wort „Ostern“ überhaupt nicht in der Bibel zu finden ist? Nicht nur das: Ostern als christliche Feier wird auch nicht erwähnt. Jesus Christus gebot seinen Nachfolgern nicht, den Tag seiner Auferstehung zu feiern. Folglich kannten Jesu Apostel und die ersten Christen dieses Fest überhaupt nicht, noch feierten sie Karfreitag. Jedes einschlägige Nachschlagewerk bestätigt, dass Ostern und die dazu gehörigen Fruchtbarkeitssymbole wie Eier und Hasen auf nichtbiblische Traditionen zurückzuführen sind. Als „christliches“ Fest wurde Ostern erst mehrere Jahrhunderte nach der Zeit Jesu und seiner Apostel eingeführt.



Welche Feste hielten Jesus, seine Apostel und die ersten Christen? Es waren die Feste, die Gott seinem Volk Israel gegeben hatte und die heute von fast allen Christen ignoriert werden. Unsere Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* erläutert ihre Bedeutung im Detail. Schreiben Sie uns, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.